

WIE EIN ENGEL DES LICHTS

Esoterik und die christliche Gemeinde

Gert Hoinle

Delta Edition

Die Bibelstellen sind in der Regel der
Revidierten Elberfelder Übersetzung entnommen

© 2012 by Gert Hoinle
Coverbild: Shutterstock LLC

Delta Edition
Delta Christliche Dienste e.V.
Postfach 4073
97408 Schweinfurt

www.Delta-Edition.de
Bestellung@Delta-Edition.de

INHALT

„Om, shanti, shanti, shanti“	5
Befreiung.....	8
Spezialisten von außerhalb.....	12
Die sanfte Gefahr.....	14
Die Wesenszüge des Teufels.....	16
Der Teufel ist ein Werbefachmann.....	19
Der andere Christus.....	20
Der Blick in die Zukunft.....	21
Gott spricht zu ganz normalen Christen.....	23
Pseudopropheten.....	26
Die Schlange von Delphi.....	29
Die Pythia von Philippi	31
Dämonie heute.....	40
Drugs and Devils.....	42
Seelensprache?.....	44
"Engel des Lichts".....	46
Der Gott dieser Welt.....	48
Vom Wesen der Esoterik.....	49
Anthroposophie.....	50
Ayurveda.....	53
Mantra und Meditation.....	56
Dr. Bach und seine Blüten.....	57
Edelsteine.....	59
Feng Schui.....	60
Hildegard.....	63
Homöopathie.....	65
"Hexen" und Geistheiler	67
Irisdiagnose.....	70
Der Mond als Stichwortgeber.....	71
Der christliche Heilungsauftrag.....	74
Glaube und der Arm des Herrn.....	77
Reiki.....	81

Erfolg im Heilungsdienst.....	85
Traditionelle chinesische Medizin.....	87
Akupunktur.....	88
Tui na an mo-Massage und Shiatsu.....	89
Qigong.....	90
Tai chi und tote Christen.....	90
Budo – der Weg des Kampfes.....	92
Chinesische Arznei.....	96
Yoga.....	96
Hilfe für Esoterik-Aussteiger.....	100
Bibliographie.....	101
Der Autor.....	101

„OM, SHANTI, SHANTI, SHANTI“

"Ich wollte nur Gutes tun und Menschen helfen."

Sie saß mir gegenüber auf der blauen Couch. In ihren Händen hielt sie ein dünnes Magazin, das sie mir nun überreichte.

Ich schlug es auf.

Es enthielt Fotos von beeindruckenden Massenversammlungen. Anlässlich des Geburtstages einer heiligen Person Indiens schrieten Tausende von deren Jüngern hingeeben Mantras in die Luft über Kerala.

Ich las, "Om, shanti, shanti, shanti." Als deutsche Übersetzung stand dabei: "Friede, Friede, Friede."

"Siehst du," sagte ich und runzelte die Stirn. "Shanti übersetzen sie. Das heißt Friede. Es ist auch ein Mädchenname. Das weiß ich, weil ich selber schon etliche Male in Indien war.

Doch das Om.

Das haben sie unterschlagen."

Sie nickte.

"Om ist die heilige Silbe der Hindus," sagte ich. "Om ist eine Anrufung Shivas." Eigentlich wird mit Om nicht nur der Hindugott Shiva beschworen, sondern auch seine Kollegen Brahma und Vishnu.

Om ist das Symbol des Hinduismus schlechthin.

"Du hast an einer Beschwörung heidnischer Götter teilgenommen," sagte ich.

Die Frau, die mir gegenüber saß, war kein Hindu. Sie war getaufte Deutsche.

"Nun ja," sagte sie. "Man konnte sich dort aussuchen, zu wem man beten wollte. Das blieb einem freigestellt. Ich habe als meinen geistlichen Führer Jesus angegeben. Das wurde akzeptiert."

Ich nickte. "Viele Hindus akzeptieren das. Auf einen Gott mehr oder weniger kommt es denen nicht an."

Ich stand selber schon in indischen Wohnungen, in denen gleichberechtigt neben den Statuen von Ganesch, Krishna und Co. auch ein Bild von Jesus hing.

"Du standst dort und wolltest etwas für den Weltfrieden tun.

Du warst für Jesus und hast Om gechantet.

Du hast, ohne dir dessen bewußt zu sein, Hindu-götter angerufen."

Sie nickte. "Englisch konnte ich kaum. Doch indische Mantren konnte ich rufen wie keine Zweite."

"Wie ging es dir danach?"

Ohne zu zögern sagte sie, "Schlecht."

"Gott duldet keine anderen Götter neben sich," sagte ich. "Das ist das erste Gebot von den zehn. Und Jesus sagt, 'Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich.'"

Sie schaute bedrückt. "Das weiß ich jetzt natürlich." Sie hatte sich schon vor einiger Zeit bekehrt. "Aber ich habe viele auf diesen anderen Weg gebracht. Ich war sehr aktiv. Das bedauere ich jetzt."

"Die Person, die das getan hat," sagte ich, "ist tot."

Sie blickte mich mit großen Augen an.

"Als du dich ein für alle Mal für Jesus entschieden hast und mit dem religiösen Mischmasch aufgehört hast, wurdest du im biblischen Sinn von neuem geboren.

Du wurdest ein Kind Gottes.

Paulus sagt, 'Wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.'"

Sie lächelte.

"Und die Bücher von damals?" fragte sie.

"Die entsorgst du," sagte ich. "So haben es die Christen in Ephesus seinerzeit auch gemacht, als sie sich unter dem Dienst von Paulus bekehrten. Sie nahmen ihre esoterischen Schriften und machten einen großen öffentlichen Brand. In der Apostelgeschichte heißt es dazu,

Zahlreiche aber von denen, die Vorwitziges getrieben hatten, trugen die Bücher zusammen und verbrannten sie vor allen; und sie berechneten ihren Wert und kamen auf fünfzigtausend Silberdrachmen.

Apostelgeschichte 19, 19

Das sind umgerechnet mindestens fünf Millionen Euro des Jahres 2012."

"Ich soll die Bücher nicht weitergeben?"

"Auf keinen Fall," entgegnete ich.

"Also gut." Sie seufzte erleichtert. "Wie gesagt, ich wollte nur Gutes tun und meinen Mitmenschen helfen."

"Davon bin ich überzeugt," sagte ich. Doch der Teufel, der alte Schmeichler, verkleidet sich gern als Engel des Lichts. In seiner Welt führen viele Wege nach Rom, beziehungsweise zum Heil.

Doch es bleibt dabei: Zu Gott führt nur ein Weg.

Und der heißt Jesus.

**Ich bin der Weg und die Wahrheit
und das Leben. Niemand kommt zum Va-
ter als nur durch mich.**

Johannes 14, 6

Die ehemalige Esoterikerin führt heute Menschen zu Jesus. Oft kommt sie sonntags oder mittwochs zum Gottesdienst und hat Gäste mit dabei.

Preis dem Herrn.

BEFREIUNG

"Hast du Vollmacht?" fragte mich der junge Mann. Wir saßen in seinem Auto vor dem Gebäude einer Gemeinde im Münchner Westend. (Kurioserweise befand sich gleich gegenüber ein Bordell).

Er hatte Probleme.

Der junge Mann hatte sich mit Okkultismus und Magie beschäftigt, was ihn nach einiger Zeit psychisch so ruiniert hatte, daß er, von Phobien geplagt, sein Zimmer so gut wie nie mehr verließ und sich nur noch von Kaffee und Zigaretten ernährte.

Nun saß er neben mir, ein nervös zitterndes Häuflein Elend.

Seine Familie war von weit her gekommen und hatte ihn zum Gottesdienst bringen wollen, damit er Befreiung erfahre. Doch er sah sich außerstande, den Saal zu betreten.

Den Namen *Jesus* konnte er nicht aussprechen.

Der Pastor hatte mich gebeten, mich um ihn zu kümmern. So saßen wir draußen im Auto, während drinnen der Gottesdienst lief.

"Ich war schon bei allen möglichen Pfarrern," sagte er. "Die hatten aber alle keine Vollmacht."

Ich war Bibelschulabsolvent und hatte Vollmacht.
Jede Menge.

Ich legte ihm die Hände auf und brüllte, "Komm raus, in Jesu Namen!"

Er erschauerte. Die Augen rollten hinter den geschlossenen Lidern. Doch danach fühlte er sich nicht nennenswert freier als vorher. In den Gottesdienst wollte er noch immer nicht mit.

Also redeten wir weiter.

Es gelang mir, ihn dazu zu bewegen, das Übergabegebet mitzusprechen. Da konnte er schon *Jesus* sagen. Er schwor dem Okkultismus und seinen Mächten ab und nannte Jesus seinen Herrn.

Als der Gottesdienst vorbei war, kamen seine Verwandten und er fuhr wieder nach Hause.

Bald war er wieder da.

Er rauchte nun weniger und trank weniger Kaffee. Diesmal brachte er sich immerhin dazu, in den Saal hineinzuschauen. Hineingehen konnte er noch nicht.

Bis zu seinem dritten Besuch hatte er seine Dunkelkammer daheim verlassen und wagte sich wieder ein

wenig unter die Leute. Im Gottesdienst saß er nun in der hintersten Reihe und schnalzte unentwegt mit einem Gummiband. Wahrscheinlich, um die nervöse Energie loszuwerden.

Er begann wieder zu arbeiten.

Später sang er im Gottesdienst mit und wurde nach und nach zu einem normalen Besucher. Ich habe ihn längst aus den Augen verloren.

Der junge Mann ist kein Einzelfall.

Nicht nur in der Dritten Welt, auch hierzulande gibt es das Phänomen der geistlichen Belastung. Bei uns scheint Befreiung jedoch oft weniger spektakulär zu verlaufen als im Orient oder in Afrika.

Während sich in Indien oder Pakistan geplagte Menschen vor der Gottesdienst-Plattform sammeln, wo sie sich wie irre im Kreis drehen, schreien, weinen oder die Haare raufen, sind die solcherart Belasteten bei uns zurückhaltender.

In Asien oder Afrika praktizieren die Menschen offen ihr Heidentum, während dasselbe Heidentum in Europa in einem unauffälligeren Gewand daherkommt.

Für einen indischen Ladeninhaber ist es selbstverständlich, eine Götterstatue irgendwo im Laden zu haben. Dort kokeln dann Räucherstäbchen vor sich hin.

Abends rasselt das Gitter vor seinem Geschäft herunter. Er stellt sich davor hin, schwenkt rituell ein Feuer in einer Schale und zerschmettert auf dem Pflaster eine Kokosnuß oder Mangofrucht als Opfergabe. (Abends liegt mancherorts eine ziemliche Sauerei auf den Gehsteigen Indiens).

Kein Mensch tut solches in Europa.

Hier sperrt man seinen Laden abends ab und geht zum Yogakurs der Volkshochschule. Dort eignet man sich hindu-buddhistisches Gedankengut an, das einen vereinnahmt, bis man einen Guru besucht. Ob im indischen Poona oder in Berlin ist einerlei.

Oder man ist Möbelverkäufer und die Kunden verlangen eine Einrichtung nach Feng Schui.

Also macht man eine Feng Schui-Ausbildung.

Man hat harmlose Innenarchitektur im Sinn und irrt plötzlich durch ein Religionsgebäude, in dem einem magische Wesen wie der Phönix und der Grüne Drache begegnen.

Man lernt, daß es das Tao gibt, das göttliche Prinzip, und man lernt, wie man sich die Geister des Wassers und der Luft geneigt macht, so daß Einklang erreicht wird zwischen dem Menschen und seiner Umgebung.

Man glaubt nicht an Geister, vermauert aber vorsichtshalber alle Fenster in der Nordwand, um den Dunklen Krieger nicht einzulassen, der auf dem Nordstern thront. Bald löst man mit Hilfe des Weißen Tigers, Budhas treuem Sklaven, Energieblockaden und wehrt Dämonen ab.

Man stellt fest: Alle chinesischen Feng Schui-Meister sind Astrologen und I Ging-Wahrsager. Also probiert man auch das aus.

Man wägt ab zwischen Yin und Yang.

Und schon hat einen die Esoterikszene aufgefressen, mit Haut und Haaren.

Das Heidentum ist nie weit weg in Deutschland.

SPEZIALISTEN VON AUSSERHALB

Neulich fiel mir zufällig eine Apothekenzeitung in die Hände. Das Titelbild zeigte eine Frau im Lotossitz, der Gebetsstellung *padmasana*. Die findet man im Buddhismus genauso wie im Hinduismus. Ich schüttelte den Kopf, als ich daran dachte, daß der Buddhismus keinen Gott kennt, der Hinduismus dagegen unzählig viele.

Auch beim Durchblättern einer beliebigen Ausgabe eines namhaften deutschen Psychologie-Magazins fällt einem unweigerlich die Vielzahl fernöstlich eingefärbter Artikel auf.

Da werden begeistert buddhistische Techniken wie die "Achtsamkeit" verarbeitet und in die "wissenschaftliche" Psychologenpraxis übernommen.

Im Werbeteil finden sich unzählige Inserate, die abermals den Buddhismus, aber auch Yoga, Qigong, Feng Schui oder Ayurveda zum Thema haben.

Selbst einen einen "Aschram Jesu" gibt es.

Hat man sexuelle Probleme, hilft Advaita Tantra.

Meditieren verbessert den Weltgeist und ist besser als Rumsitzen und Nichtstun. Schlafen einem dabei doch die Beine ein, macht man halt Tanzmeditation.

Das biblische Christentum mit seinem klaren Heilungsauftrag, (Markus 16, 18), und seinen vielfältigen Hilfen ist in dieser Gesundheitsszene dagegen eigenartig abwesend. Die Aufmerksamkeit ruht auf mystisch Fremdem.

Das muß uns nicht verwundern.

Hat doch Jesus selbst das Phänomen erklärt, als er sagte, "Der Prophet im eigenen Vaterland hat kein Ansehen." (Johannes 4, 44).

Spezialisten kommen *immer* von außerhalb.

Während der Prophet von den seinen nicht akzeptiert wird—weil die ihn einfach zu gut als fehlbaren Menschen kennen—wird der fremde "Spezialist" ohne Vorbehalte begrüßt. Man hängt an seinen Lippen, auch wenn man ihn nicht genau versteht. Man ist überzeugt: Er ist ein veritabler Ozean der Weisheit, aus dem sich trefflich saufen läßt.

Das ist problematisch.

Denn diese Haltung, das Heil in der Fremde zu suchen, ist selber allzu menschlich.

Jesus war ja auch in Nazareth der Messias.

Das Problem lag nicht bei ihm, sondern bei den provinziellen Nazarenern, die ihn nach seiner phänomenalen Predigt in der Synagoge dort nicht etwa anerkannten, sondern vom Felsen werfen wollten.

Es liegt eine große Gefahr darin, den unbekannt Fremden dem wohlvertrauten Freund vorzuziehen. Bereits die ersten Menschen sind hier böse reingefallen.

Adam und Eva kannten Gott von Angesicht zu Angesicht. Er hatte ihnen bisher nur Gutes getan, etwa eine Welt samt Paradies geschenkt. Sonne, Mond und Sterne, Fisch und Vogel, Baum und Strauch, Erde und Meer: Alles nur für sie.

Sie waren wie Gott.

Gott hatte ihnen ein Minimum an Regeln auferlegt. Genaugenommen nur eine einzige: Eßt nicht von meinem Baum.

Sie kannten Gott genau.

Doch als die Schlange kam und Gottes Charakter in Zweifel zog, ließen sie sich ohne weiteres von ihr über

den Tisch ziehen. Sie glaubten dem, den sie nie zuvor gesehen hatten, mehr als ihrem altvertrauten Schöpfer, den sie täglich sahen.

Sie hatten keinen Grund, der Schlange zu glauben und Gott zu mißtrauen.

Dennoch taten sie genau das.

Das Fremde übte eine geheimnisvolle Faszination aus, der unsere ersten Eltern umgehend erlagen.

So ist es noch heute.

Die Wahrheit ist: Es gibt Spezialisten hier und in der Ferne. Und es gibt Quacksalber, hier und dort.

DIE SANFTE GEFAHR

Die Menschen gehen zu Ärzten, Heilpraktikern, Reiki-Meistern, Ayurveda- und Qigong-Spezialisten, weil sie ihre Gesundheit schätzen. Manche richten sich sklavisch nach dem Mond—bis zum Termin fürs Nägelschneiden—um hier auch ja kein Risiko einzugehen.

Dabei sagt Gott,

"Ich bin der Herr dein Arzt."

2 Mose 15, 26

Heilung durch den Herrn ist denen verheißen, die mit ihm gehen.

Ganz ohne Mond.

Man geht zu Psychologen, Therapeuten oder Gurus, um sich besser zu fühlen. Dabei ruft Jesus, "Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben." (Matthäus 11, 28).

Wer mit Jesus geht, hat den effektivsten Therapeuten aller Zeiten.

Er braucht keine anderen.

Die Menschen besuchen Kartenleger, Medien, Wahrsager oder die Astro-TV-Hotline, um zu erfahren, was die Zukunft bringen wird. Dabei sagt der Herr über den Heiligen Geist:

Das Kommende wird er euch verkündigen.

Johannes 16, 13

Gott spricht tatsächlich!

Heute noch! Denn er ändert sich nicht.

Man muß nur lernen, ihn zu hören.

Das Christentum hat schon, was alle in der Esoterik suchen. Es bietet allen Suchenden eine Antwort.

Um in den Genuß seiner Vorzüge zu kommen, muß man natürlich zunächst Jesus ins Leben einladen. Er ist es, der uns die Ohren öffnet, daß wir hören, wie Jünger hören. (Jesaja 50, 4).

Die meisten Anbieter pseudoprophetischer Dienste kultivieren ein Image von Sanftmut, Freundlichkeit und Verständnisseligkeit. Im Behandlungszimmer einer Reikifrau findet man schon mal Poster mit Bibelzitaten—vielleicht direkt über der Buddhastatue aus Jade.

Doch nur weil jemand die Bibel zitiert, kommt er noch lange nicht von Gott, (wobei ich vielen "Gesundheitsarbeitern" noch nicht mal unlautere Motive unterstellen will. Sie wissen es einfach nicht besser. Viele sind selber Suchende).

Doch es gibt auch unlautere Arbeiter, die genau wissen, was sie tun.

Paulus spricht in 2 Korinther 11, 13 über falsche Apostel und betrügerische Arbeiter, die die Gestalt von Aposteln Christi annehmen.

Und kein Wunder, denn der Satan selbst nimmt die Gestalt eines Engels des Lichts an. Es ist daher nichts Großes, wenn auch seine Diener die Gestalt von Dienern der Gerechtigkeit annehmen;

und ihr Ende wird ihren Werken entsprechen.

2 Korinther 11, 14-15

Esoteriker mögen das Richtige sagen. Sie haben jedoch einen anderen Geist. Dieser Geist führt nicht vor den Thron Gottes, sondern in die Irre.

Der Jesus, den sie predigen, ist nicht der biblische.

DIE WESENSZÜGE DES TEUFELS

Das Phänomen ist ja nicht neu. Der alte Versucher im stets neuen Kleid stellte den Herrn schon vor 2000 Jahren auf die Zinne des Tempels und sagte: "Wenn du Gottes Sohn bist, so wirf dich hinab! *Denn es steht geschrieben*: 'Er wird seinen Engeln über dir befehlen, und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stößt.'" (Matthäus 4, 6).

Der Teufel zitierte die Bibel!

Doch Jesus hörte in seinen Worten nicht den Geist Gottes reden. Sie fanden keinen Widerhall in seinem Herzen. Die Töne stimmten zwar. Die Worte standen wirklich in den Psalmen, (Ps. 91, 12).

Doch Gott "schwieg."

Stattdessen nahm Jesus die typischen Charaktermerkmale des Teufels in dieser Rede wahr.

"Wenn du der Sohn Gottes bist..."

Er zog Jesu Gewißheiten in Zweifel.

"Stürze dich von der Zinne des Tempels!"

Diese Forderung kommt ungeheuerlich daher: Quälend, drängend, dämonisch durch und durch.

"Du bist Gottes Sohn?"

Daß ich nicht lache.

Beweise, daß du Gottes Sohn bist.

Wenn du dich in die Tiefe wirfst und überlebst, dann glaube ich dir. Schließlich sagt die Bibel, Gott wird seinen Engeln befehlen, daß sie dich auf Händen tragen. Der Sohn Gottes kann springen und wird aufgefangen.

Wenn du der Sohn Gottes bist: Spring.

Spring!"

Eine Anstiftung zum Selbstmord.

Gottes Geist ist kein drängendes, quälendes Ungeheuer, das seine Kinder in den Selbstmord treibt. Er ist ungekünstelt sanftmütig und wahrhaftig demütig.

Er hat das Beste für seine Kinder im Sinn.

Er verlangt keine tödlichen Mutproben.

Wenn er etwas Wagemutiges von seinen Kindern verlangt—und das tut er durchaus—dann dient dies stets einem Zweck, der zum Wohl der Menschen führt.

Der Kreuzestod Jesu führte zur Erlösung von vielen Millionen Menschen. Sie werden nie die Hölle spüren, weil er ihre Sünden getragen hat. Ja, es war Gottes Wille für seinen Sohn, diesen bitteren Kelch zu trinken.

Doch wieviel Leid hat er *uns* damit erspart?

Auch Paulus litt.

Seine Leiden waren Begleiterscheinungen der Verbreitung des Evangeliums. Sie waren keine Mutproben oder Härte-tests. Die Predigten von Paulus haben Nationen und Kontinente transformiert. Die mitfolgenden Leiden waren der Preis dafür.

Wieder litt der eine für das Heil der vielen.

Falsche Propheten haben ein anderes Wesen. Sie denken in erster Linie an sich.

Und sie verkleiden sich.

Der Teufel wäre ja dumm, wenn er das nicht täte.

Angenommen, es klingelt an der Türe. Wir öffnen und draußen steht Mister Klumpfuß mit Hörnern und rotem Haarkleid. Obendrein riecht er nach Schwefel.

"Hallo," sagt er. "Ich habe da ein Angebot für dich."

Entsetzt würden wir sagen, "Niemals. Von dir nehme ich nichts."

"Warum?" würde der Horngekrönte fragen.

"Weil du der Teufel bist."

Erstaunen macht sich in seinem Gesicht breit. "Wie hast du das gemerkt?"

"Schau dich doch mal an," würden wir sagen. "Du hast einen Dreizack in der Hand. Du bist rot und hast Hörner. Außerdem sehe ich da einen Pferdefuß."

Enttäuscht würde der Teufel wieder von dannen ziehen. Künftig würde er es sich zweimal überlegen, bevor er wieder irgendwo unverkleidet klingelt.

Satan ist nicht dumm.

Deswegen kommt er zum einsamen Mann in Form einer geschäftstüchtigen Blondine und zur einsamen Frau in Form eines ebensolchen südländischen Schönlings.

Menschen in Geldnöten bietet er Geschäfte mit aberwitzigen Gewinnspannen an. Um teilzunehmen müssen sie nur den letzten Rest ihrer Habe in sein Geschäft investieren.

Für Verzweifelte hält er Drogen bereit.

Unsicheren Jugendlichen auf der Suche nach einem Coolness-Faktor bietet er Zigaretten an.

Den Mühseligen und Beladenen kommt er mit Bockbier und Konsorten. "Das boxt die Sorgen aus dem Kopf. Trink, Brüderchen. Hat Papa auch schon gemacht."

Dabei ist Alkohol ein Depressivum.

Kranken bietet er immer neue Diäten, Mittel und Therapien an, bis sie von all den indochinesischen Ayurvedapillen eine Schwermetallvergiftung davontragen.

DER TEUFEL IST EIN WERBEFACHMANN

Doch egal wie sanft oder freundlich ein "Engel des Lichts" oder sein Diener—der Wolf im Schafspelz—zunächst auch auftritt: Stets haftet ihm etwas Unfreies, Aufdringliches, Lärmendes, Drängendes, Forderndes an. Flötet er zunächst auch nur: Er wird immer lauter, dominanter und unverschämter werden.

Solche Personen hatten es bis in die Leiterschaft der Gemeinde von Korinth geschafft. Paulus wettet gegen sie, diese "übergroßen Apostel", die Korinth knechteten und aufzehrten, die überheblich waren, ja die Gläu-

bigen sogar ins Gesicht schlugen. "Zu meiner Schande sage ich, daß wir damit verglichen schwach gewesen sind." (2 Korinther 11, 21).

Paulus legte ein völlig anderes Wesen an den Tag als diese Sektierer.

Der Apostel sagt, "Ich fürchte aber, daß, wie die Schlange Eva durch ihre List verführte, so vielleicht euer Sinn von der Einfalt und Lauterkeit Christus gegenüber abgewandt und verdorben wird."

Die Schlange predigt stets einen anderen Christus.

DER ANDERE CHRISTUS

Eine Vermischung von Fernöstlichem und Christentum resultiert in einem unbiblischen Christusbild.

Ein unbiblicher Christus aber hat keine Kraft.

Jesus duldet niemanden neben sich.

Er sagt:

**Ich bin der Weg und die Wahrheit
und das Leben. Niemand kommt zum Vater
als nur durch mich.**

Johannes 14, 6

Wir müssen uns also festlegen: Entweder wir folgen einem Jesus der Beliebigkeit, den wir mit eigenen Farben ausmalen. Oder wir folgen dem auferstandenen Christus der Bibel.

Mit allen Konsequenzen.

Dann aber müssen wir unsere Buddhastatuen und Mondkalender entsorgen und uns eine Bibel kaufen. Statt auf Lichtarbeiterseminare gehen wir dann in eine

Gemeinde, in der das Wort Gottes gepredigt wird. Dort wird Gottes Kraft zuhause sein.

Denn Gottes Kraft steckt in seinem Wort.

Ich schäme mich des Evangeliums nicht, ist es doch Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden.

Römer 1, 16

DER BLICK IN DIE ZUKUNFT

Die Vermischung von Göttlichem und Esoterischem resultiert in einer Neutralisierung des Göttlichen. Gott wird nicht zu uns sprechen, wenn er nicht der einzige ist, auf den wir unsere geistliche Hoffnung setzen.

Das wußte man schon im Alten Testament.

Jesaja sagt,

Ja, du hast dein Volk, das Haus Jakob, aufgegeben. Denn sie sind voll von Wahrsagern aus dem Osten...

Jesaja 2, 6

Andererseits liegt eine großartige Verheißung auf dem Ausfegen der anderen Götter. Nämlich die, daß Gott dann zu uns sprechen wird.

Bei Mose heißt es,

Es ist keine Zauberei in Jakob und keine Wahrsagerei in Israel.

Zu seiner Zeit wird zu Jakob und zu Israel gesagt werden, was Gott wirkt.

4 Mose 23, 22-23

Eben weil es keine Esoterik-Kunden, Astrofans und Mondverehrer in Israel gab, sprach der einzige, der

die Zukunft wirklich kennt, zum Volk. Wenn er es für nötig erachtete.

Dies sollte auch uns ermutigen, alle falschen Götter wegzuschaffen.

Gib deine Esoterikbücher zum Altpapier.

Schmeiß deine Götterstatuen weg.

Wenn sie künstlerischen Wert haben, verkaufe sie an kunstfreudige Nichtesoteriker. (Gib sie keinesfalls an Esoteriker weiter).

Dann wird plötzlich die Sonne durch deine Wolken brechen und du wirst—vielleicht zum ersten Mal—Gottes Stimme hören.

Wir brauchen keine Kartenleger oder Astro-Medien. Wir haben die Verheißung, daß der Geist Gottes uns informiert, wenn wir auf ihn achthaben.

Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist [er kam an Pfingsten], wird er euch in die ganze Wahrheit leiten;

denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen.

Johannes 16, 13

"Das Kommende wird er euch verkündigen."

Der Heilige Geist informiert uns über Kommendes.

Uns persönlich.

Er spricht nicht nur über Dinge, die die Allgemeinheit betreffen, obwohl er das natürlich erst recht tut.

Dafür gibt es neutestamentliche Beispiele:

In Apostelgeschichte 11, 28 zeigt der Prophet Agabus durch den Geist das Kommen einer Hungersnot an. Vorbereitet, litt die Gemeinde Christi nicht so schlimm, wie der ahnungslose Rest der Welt, als die Teuerung unter Kaiser Claudius eintraf.

In Apostelgeschichte 21, 4 sagen Jünger aus Tyrus dem Paulus durch den Geist, er möge nicht nach Jerusalem hinaufziehen. Er tut es dennoch—und landet prompt im Gefängnis, wo er jahrelang sitzenbleibt.

Sein Verbrechen?

Das können die Ankläger nicht einmal vernünftig benennen. Wir wissen: Er hat Gottes Warnung in den Wind geschlagen.

Nun steckt er fest.

Ich bin mir sicher: Gott spricht zu manchen Menschen nicht, weil er weiß, daß sie seinen Rat sowieso in den Wind schlagen.

Wer nicht bereit ist, dem geoffenbarten, niedergeschriebenen Wort der Bibel zu folgen, der folgt auch dem Geist nicht.

Bei Paulus war das jedoch die Ausnahme.

GOTT SPRICHT ZU GANZ NORMALEN CHRISTEN

Gott spricht auch zu ganz normalen Christen über Situationen ihres Alltags und verkündigt ihnen das Kommende.

Jesus ist gestern, heute und in Ewigkeit derselbe.

Vor vielen Jahren trug ich mich mit dem Gedanken, eine Bibelschule in den USA zu besuchen. In jenen

Tagen war ich kein Pastor. Ich arbeitete vielmehr als Fahrer, der oft erst spät von der Arbeit kam. Eines Abends um neun stand ich, gerade heimgekehrt, unter der Dusche, als ich ganz klar das Reden Gottes vernahm:

"Fahr zur Gemeinde."

Dort war eine Veranstaltung mit George Moss, einem Reverend aus Tulsa in Oklahoma, im Gange.

Ich sagte, Herr, es ist spät. Der Gottesdienst ist bestimmt gleich vorbei.

Doch der starke Eindruck blieb.

Also beeilte ich mich und fuhr so schnell wie möglich zur Versammlung. Ich trat ein und stellte mich neben die Tür, am hinteren Ende des Saales.

Alles war still.

George Moss ging schweigend auf der Plattform auf und ab. Ab und zu lächelte er, wie nur er es kann. Dann blitzten die weißen Zähne im schwarzen Gesicht.

Schließlich winkte er mich nach vorn und begann zu weissagen. Er sah zwei Veränderungen auf mich zukommen, eine im Natürlichen—er wußte nicht, daß ich nach Amerika gehen würde—und eine im Geistlichen—er wußte auch nicht, daß ich eine Bibelschule besuchen würde. George sagte noch etliches andere. Als er mit mir fertig war, beendete er den Gottesdienst.

Wäre ich meinem Eindruck, trotz fortgeschrittener Stunde noch zur Versammlung zu gehen, nicht nachgekommen: Ich hätte diese Bestätigung Gottes für meine Pläne nicht erhalten.

Rev. Moss und ich sind heute gute Freunde.

Doch Gott kümmert sich nicht nur um schicksals-trächtige Entscheidungen. Er hilft auch im täglichen Leben, wenn er das für nötig hält.

Beispiele?

Ein Schüler träumt, daß er an diesem Tag in Latein abgefragt werden wird und alles weiß, bis auf ein Wort.

Und so kommt es.

Ein Mädchen träumt zweimal hintereinander, daß ihr Großvater stirbt. Er lebt auf einem anderen Kontinent. Sie teilt dies ihren Eltern mit—bevor es passiert.

Wenige Tage später stirbt der Großvater tatsächlich und geht zu Jesus, seinem Herrn, an den er glaubt.

Eine junge Frau verliert ihr Taschentelefon. Sie träumt zweimal, daß sie es wiederbekommt. Sie bekommt es tatsächlich bald darauf zurück—aus unwahrscheinlichster Quelle.

Ein vor kurzem zum lebendigen Glauben gekommener Mann weiß durch eine eigenartige Gewißheit, daß seine leidende Mutter nicht erst in drei Wochen, sondern schon kommenden Dienstag operiert werden wird. Wider Erwarten bekommt die gesetzlich Versicherte im rationierten Gesundheitswesen Deutschlands kurzfristig einen Operationstermin—am kommenden Dienstag.

Einem Prediger auf Besuch hat man boshafterweise ein Rad vom Auto montiert—vor dem Gemeindehaus! Ratlos steht die Gruppe um den Wagen. Da legt sich ein junger Mann, ohne genau zu wissen warum, auf den Bauch und späht unter das Fahrzeug—wo er das abmontierte Rad findet.

Als unsere Gemeinde noch klein war und am Anfang stand, wurden mir während einer Gebetszeit vom Herrn mehrere Dinge gezeigt. Zunächst sah ich Babys an

Nabelschnüren, die unterschiedlich lang waren. Die Babys waren deshalb unterschiedlich weit entfernt von mir. Manche waren mir näher als andere.

Bald darauf erfuhr wir einen Wachstumsschub. Neue Gläubige kamen ins CGZ. Manche von ihnen wurden eifrige Mitarbeiter, andere kamen zwar regelmäßig, blieben aber passive Teilnehmer.

Danach sah ich einen Grabhügel aus vielen Steinen und Trauernde darum. Tatsächlich ereignete sich bald darauf ein unerwarteter Todesfall. (Eine Person, die ich nicht kannte, starb). In der Folge schloß sich ein Teil der Trauernden, (die ich auch nicht gekannt hatte), der Gemeinde an.

In der Gebetsreihe steht ein Mann vor mir und klagt über Herzprobleme. Plötzlich weiß ich ganz genau, daß diese von zu hohem Alkoholkonsum stammen.

Der Mann sieht nicht aus wie ein Säufer.

Ich spreche ihn an und er sagt, "Stimmt. Das hat mein Arzt auch gesagt." Er bekehrt sich, schwört dem Alkohol ab und wird geheilt.

Und, und, und...

Gott teilt sich sehr wohl auch heute noch mit.

PSEUDOPROPHETEN

Doch Gott spricht leider nicht immer sofort dann, wann wir es gerne hätten—auch nicht in Krisenzeiten.

Derart auf die Folter gespannt, behelfen sich die Menschen mit Alternativen, wie Saul, der sich eines Nachts verkleidete und zur Hexe von Endor ging, weil Gott ihm nicht mehr antwortete.

Die meisten wissen gar nicht, daß Gott auch heute noch spricht. So gehen sie gleich von vornherein zu Tarotkarten-Spezialisten, Medien oder Wahrsagern.

Der aufgeklärte moderne Mensch ist geneigt, derlei Tun pauschal als Humbug abzutun. Und sicher ist viel Humbug dabei, wie zu biblischen Zeiten auch.

Doch nicht immer.

Saul ging nach Endor, obwohl Totenbeschwörung und Zauberei gesetzlich verboten waren und er selbst solche Leute des Landes verwiesen hatte.

Gott hatte das schon zu Moses Zeiten bestimmt, als er sagte, "Wenn in einem Mann oder einer Frau ein Totengeist oder Wahrsagegeist ist, sie müssen getötet werden. Man soll sie steinigen; ihr Blut ist auf ihnen." (3 Mose 20, 27).

Die Menschen öffnen sich für unkontrollierbare Mächte, wenn sie hier mittun.

Doch als die Totenbeschwörerin—zögerlich—für den König tätig wurde, stieg tatsächlich der verstorbene Prophet Samuel herauf. Ihn hatte Saul angefordert. Samuel hatte Saul einst zum König gesalbt.

Hier war kein Dämon, der sich für einen Toten ausgab, am Werk, sondern der verstorbene Prophet erschien leibhaftig.

Schlagartig wurden der Frau Zusammenhänge klar und sie rief ihrem Auftraggeber zu, "Du bist ja Saul!"

Ihre Schau überwältigte sie. Statt wie üblich flüsternde Schatten wahrzunehmen, sagte die vor Furcht zitternde Frau, "Ich sehe ein Götterwesen aus der Erde heraufsteigen."

Dann redete Samuel und prophezeite den Tod Sauls und seiner Söhne am kommenden Tag. Sie sollten im Kampf gegen die Philister sterben.

Und so geschah es.

Es scheint, daß die momentane Rückkehr Samuels die Ausnahme war und normalerweise, wenn ein Totengeist redete, dessen Informationen wertlos waren.

Wenn sie zu euch sagen: Befragt die Totengeister und die Wahrsagegeister, die da flüstern und murmeln, so antwortet:

Soll nicht ein Volk seinen Gott befragen? Soll es etwa für die Lebenden die Toten befragen?

Jesaja 8, 19

Weisung für die Lebenden ist bei den Toten nicht zu finden.

Sagt Gott.

Nun, auf "Totengeister" bezieht sich heute kaum eine Wahrsagerin mehr, wenn sie orakelt.

Die sind zu finster, zu wenig sexy.

Man kann sich nicht so recht vorstellen, daß sich jemand auf Astro-TV in Trance versetzt und einen Totengeist beschwört, vielleicht noch mit der Hand auf einem bleichen Schädel. Öffentlich behilft man sich eher mit Tarot-Karten oder astrologischen Berechnungen. (Es gibt kaum eine Zeitung, die ohne Horoskop auskommt).

Doch es gibt sie schon noch: Medien, Personen, durch die Geister reden.

Das Phänomen ist alt.

DIE SCHLANGE VON DELPHI

Die Bibel nennt einen Wahrsagegeist einen "Geist Python." (Apostelgeschichte 16, 16).

Benannt war dieser Geist nach dem Heiligtum des Apoll in Delphi, das früher Pytho hieß. Es galt den alten Griechen als Nabel der Welt.

Und so wurde dieser Ort zu einem besonderen:

Zeus ließ einst zwei Adler gleichzeitig aufsteigen, einen im Osten, den anderen im Westen. In der Mitte trafen sie sich, über den Hängen des Berges Parnassus am Golf von Korinth. Der Platz wurde mit einem Stein markiert, den man *omphalos* nannte, zu deutsch *Nabel*.

Der Mittelpunkt der Welt war gefunden.

So leicht ging das damals.

Der Nabel der Welt gehörte "Mutter Erde", der Göttin Gaia. Ihr Kind Python, eine orakelmächtige geflügelte Schlange, bewachte den Ort.

Da kam eines Tages Apoll und beanspruchte die Stätte für sich. Es kam zum Kampf und Apollos tötete Python.

Das Heiligtum der Gaia gehörte nun Apollo.

Pytho wurde zu Delphi.

Doch durch das vergossene Blut des Drachen war die Hellsehergabe auf den Ort übergegangen. Das sprach sich herum. Bald gab es eine Pythia, eine Seherin, die in Apolls Namen orakelte.

Interessanterweise war die Pythia stets eine Frau über 50, die von ihrem Mann getrennt lebte und Mädchenkleider trug.

Zum Orakeln ging sie in den Keller des Heiligtums. Dort saß sie auf einem heiligen Dreifuß über einer Erdspalte und kaute Blätter von Apolls heiliger Pflanze, dem Lorbeer, bis sie in ihren seherischen Zustand gelangte.

Dann sprach sie.

Manchmal ergab, was sie sagte, Sinn, manchmal war es rätselhaft. So wurden ihre Aussprüche nicht von ihren Kunden aufgeschrieben, sondern von anwesenden Priestern, die das Ganze auch gleich auslegten.

Außerdem war das Orakel teuer.

Nur Reiche kamen in den Genuß eines individuellen Spruchs. Die Armen hingegen mußten Fragen stellen, welche die Pythia mit Ja oder Nein beantworten konnte.

Viel Geld floß durch Delphi.

Ganze "Heilige Kriege" wurden ausgefochten, weil alle an den Gebühren der Fragesteller verdienen wollten. Die Amphiktyonische Liga, zu der Delphi gehörte, zerstörte beispielsweise im Jahr 590 v. Chr. die nahegelegene Stadt Krisa, weil diese wagte, von Orakelbesuchern eine Steuer zu erheben.

Dieselbe Liga gründete bald darauf die Pythischen Spiele, ein gigantisches Musik- und Sportereignis, das wie die Olympischen Spiele alle vier Jahre stattfand.

Orakelsprüche, Musik, Sport...

Delphi war eine riesige Geldmaschine.

Als das Christentum seinen Siegeszug durch die griechische Welt antrat, verfiel das heidnische Bollwerk. Im Jahr des Herrn 385 wurde das Heiligtum durch Erlaß des christlichen Kaisers Theodosius aufgehoben, wie alle anderen Orakelstätten auch.

Um das Jahr 56 n. Chr. war das noch anders.

DIE PYTHIA VON PHILIPPI

Als Paulus im mazedonischen Philippi predigt, gibt es dort ein Sklavenmädchen mit einem "Geist Python."

"Sie brachte ihren Herren großen Gewinn durch Wahrsagen." (Apostelgeschichte 16, 16).

Offenbar war das Bedürfnis nach übernatürlicher Information für die Menschen damals genauso groß wie heutzutage, so daß sie auch in Philippi bereit waren, viel Geld dafür auszugeben.

Die Frage stellt sich nun: War diese Mini-Pythia einfach nur eine Betrügerin, eine verschlagene Person, die den Leuten prophezeite, was sie hören wollten?

Die Bibel sagt das nicht.

Sie behauptet, Paulus und seiner Gruppe sei "eine Magd begegnet, die"—wirklich—"einen Wahrsagegeist [*pneuma pythona*] hatte." (Apostelgeschichte 16, 16).

Eine übernatürliche Macht sprach durch diese Frau.

Wie handelt dieses Mädchen, als es auf die Apostel trifft?

"Diese folgte dem Paulus und uns nach und schrie und sprach: Diese Menschen sind Knechte Gottes, des Höchsten, die euch den Weg des Heils verkündigen."

"Dies aber tat sie viele Tage." (Verse 17 und 18).

Alles, was dieser Geist über die Apostel sagte, war wahr. Seine Informationen waren korrekt.

Jedes Wort stimmte!

Doch die Frau verfolgt die Gruppe tagelang und schreit hinter ihr her.

Sie ist die personifizierte Belästigung.

Ihr Verhalten entspricht nicht dem sanften, stillen Geist, der Gott besonders bei Frauen so gefällt. (1 Petrus 3, 4). Vielmehr erinnert ihr Getue an die Begegnungen Jesu mit dämonisierten Leuten.

Wir blicken kurz auf den Dienst Jesu.

Im Gottesdienst in der Synagoge von Kapernaum schreit plötzlich ein Mensch, "Was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus, Nazarener? Bist du gekommen, uns zu verderben? Ich kenne dich, wer du bist: der Heilige Gottes." (Markus 1, 24).

Auch hier stimmt die Aussage: Jesus ist der Heilige Gottes, der Macht hat zu retten oder zu verderben.

Doch die Unterbrechung des Gottesdienstes, das Gezeter, die Angst, das Geschrei: Hier sprach kein vom Heiligen Geist inspirierter Mensch, sondern ein schwer geplagter.

Jesus bedrohte den Geist und sprach: Verstumme und fahre aus von ihm!

"Und der unreine Geist zerrte ihn und rief mit lauter Stimme und fuhr von ihm aus." (Markus 1, 25).

Wieder ging es nicht ohne Geschrei.

Im Land der Gardarener erlebte Jesus ähnliches. Zwei sehr böartige Besessene, die in Felsgrüften hausten, rannten zu ihm und schrieten, "Was haben wir mit dir zu schaffen, Sohn Gottes? Bist du hierher gekommen, uns vor der Zeit zu quälen?" (Matthäus 8, 29).

Die Teufel hatten recht: Jesus war der Sohn Gottes.

Sie wußten auch von dem göttlichen Gericht, das sie bald ereilen wird.

Eines Tages wird Jesus den Teufel und seine Engel, sowie deren Nachfolger unter den Menschen, an ihren Ort verbannen:

Geht von mir, Verfluchte, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.

Matthäus 25, 41

Der Teufel weiß, was auf ihn zukommt:

Die Dämonen glauben und zittern.

Jakobus 2, 19

Jesus begann in Gardara keine lange Unterhaltung mit dem Teufel. Er trieb die unreinen Geister aus. Sie fuhren in eine Herde Schweine, die sich daraufhin über die Klippe in den See Genezareth stürzte.

Die Besessenen aber waren frei.

Paulus sieht sich in Philippi also von einer ähnlich dämonisierten Person verfolgt. Er sagt zunächst nichts zu dem schreienden Mädchen.

Was sie von sich gibt, stimmt.

Sie lügt nicht.

Die Apostel sind wirklich Knechte Gottes, des Höchsten, die den Weg des Heils verkündigen. Sie äußert sich nur anerkennend über Prediger und Predigt. (Da hat diese Besessene manchen Christen etwas voraus).

Sie sagt die lautere Wahrheit.

Das Volk der Stadt wird durch das Geschrei auf die Apostel aufmerksam. Vermutlich hat man neugierig und ein wenig verwundert hinter Paulus und den seinen hergeblickt.

Sicher hat man auch geglaubt, der Geist, aus dem dieses Mädchen spricht und der Geist, in dem die Apostel wirken, seien derselbe.

Was natürlich nicht stimmte.

Paulus weiß, wer da spricht. Dieser Geist ist kein vertrauenswürdiger. Er gehört zum Reich des Lügners. Er ist weder sanftmütig noch demütig.

Er belästigt.

Ihm ist egal, daß sein Geschrei dem Paulus unangenehm ist. Der ist nicht stolz auf diese übernatürliche Reklame durch eine anerkannte örtliche Wahrsagerin. Vielmehr wird er langsam aber sicher unwillig. Er fühlt, daß das Böse ihn durch Anerkennung vereinnahmen will.

Bezeichnenderweise hat das Reden dieses pythischen Geistes nicht dazu geführt, daß die Menschen in Philippi die Apostel angesprochen hätten.

Das lag doch auf der Hand.

"Hallo," hätten sie sagen können. "Ihr seid Diener des Höchsten und verkündet uns den Weg des Heils? Sehr interessant. Wollt ihr nicht mitkommen zum Marktplatz? Dort könnt ihr uns den Weg des Heils dann mal genauer erklären. Den würden wir nämlich gern beschreiten. Wir sind schon ganz gespannt auf den Heilsplan, den der Höchste für uns hat."

Das fand jedoch nicht statt.

Statt dessen scheint die Menge der Stadt in Abwarten zu verharren.

Auch die Herren jener Magd, die ihnen immerhin stattliche Gewinne bescherte, kümmerten sich nicht um

das Reden ihrer Sklavin, obwohl sie doch täglich damit zu tun hatten.

Sie wußten, wie oft sie richtig lag.

Sie klopfen den Aposteln nicht auf die Schulter und sagen, "Kommt, ihr Diener des Höchsten und Verkündiger seines Weges. Ist ja wunderbar, daß euch der Höchste zu uns geführt hat. Wir mieten euch einen Versammlungsraum, wo ihr eure Botschaft der großen Menge unserer Kunden vortragen könnt. Die sind offen für so was. Schließlich brauchen wir alle das Heil für unsere Seelen."

An der Magd interessiert sie lediglich das Geld, das sie ihnen verschafft.

Den Worten der Frau entsprang kein geistliches Leben. Dies sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Das Aufdringliche, Unverschämte, Nervtötende ihres Gebarens überlagert den Inhalt ihrer Rede.

Die Botschaft der Frau ist richtig.

Doch ihr ganzes Auftreten ist falsch.

Dennoch tut Paulus nichts.

Warum?

Warum treibt er diesen hinter ihm herlärmenden unreinen Geist nicht einfach aus?

Weil auch er vom richtigen Zeitpunkt abhängig war. Sicher wartete er die ganze Zeit auf das Signal Gottes, auf die Bevollmächtigung, auf das spezielle Wort, das man braucht, um im Übernatürlichen tätig werden zu können.

Selbst Jesus sagte,

Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, außer was er den Vater tun sieht;

denn was der tut, das tut ebenso auch der Sohn.

Johannes 5, 19

Deshalb hat Jesus in den fünf Säulenhallen am Teich Bethesda, die voller Kranker, Blinder, Lahmer und Dürrer waren, nur einen einzigen Kranken geheilt. Für die Heilung der übrigen hatte er vom Vater kein Okay bekommen.

Paulus erträgt die Magd also viele Tage lang.

Sie schreit hinter ihm her.

Im griechischen Urtext steht das Wort *schreien* im Imperfekt, was anzeigt, daß sie dies wirklich über einen längeren Zeitraum hinweg ständig tat.

Eines Tages aber wird Paulus richtig sauer. Er fühlt in seiner Unwilligkeit die Unwilligkeit des Herrn.

So war es ihm schon einmal gegangen.

Auf Zypern.

Dort hatte ein falscher Prophet namens Barjesus die Evangeliumsarbeit behindert. Den hatte Paulus damals fest angeblickt und über ihm ausgesprochen, daß er blind werden und die Sonne eine Zeitlang nicht sehen werde.

So war es geschehen. (Apostelgeschichte 13, 11).

Nun ist er wieder zornig.

Paulus wendet sich nicht an das Mädchen. Die Magd ist von Sinnen. Er appelliert nicht an ihren Verstand. In der Vollmacht des Herrn spricht er den Geist direkt an und sagt, "Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, von ihr auszufahren!" (Apg. 16, 18).

"Und er fuhr aus zu derselben Stunde." (Vers 19).

Das Mädchen ist frei. Der glasige Blick weicht aus ihrem Gesicht. Sie weiß wieder, wer sie ist.

Das ist wunderbar.

Doch nun offenbart sich der "Geist" ihrer Herren in all seiner häßlichen Pracht. Die tragen in ihrem Herzen nämlich Geldgier, Rachsucht und Lügenhaftigkeit.

Folgendes trägt sich nun zu:

"Als aber ihre Herren sahen, daß die Hoffnung auf ihren Gewinn ausgefahren war, griffen sie Paulus und Silas und schleppten sie auf den Markt zu den Vorstehern." (Apostelgeschichte 16, 19).

Die Apostel werden verklagt!

Doch wie klagt man jemanden dafür an, daß er gerade erfolgreich einen Dämon ausgetrieben hat? Ein solcher Dienst war damals durchaus begehrt. Es gab umherziehende Exorzisten, wie die sieben Söhne des Skevas aus Apostelgeschichte 19, die ihre teuren Dienste dankbaren Leuten anboten.

Es war, als ob man einen Arzt dafür verklagen wollte, weil er jemanden mit Erfolg behandelt hat.

Die Herren der Magd haben in Paulus vielleicht einen skrupellosen Konkurrenten gesehen, der mit seiner größeren Beschwörungsmacht ihre Magd ausgeschaltet hat, um deren Kunden nun selber zu bedienen.

Sie ärgerten sich verständlicherweise.

Ehrbare Menschen waren sie dennoch nicht. Denn sie reagieren rachsüchtig.

Paulus hat sie "geschädigt."

Nun schädigen sie ihn.

Hauptgrund, weshalb sie sofort die Gerichte bemühen, ist gemäß Vers 19 ihre Geldliebe. Sie vermissen das leichtverdiente Geld ihrer ausgenutzten Sklavin.

Das können sie natürlich nicht so sagen.

Da jemanden von seinen Bindungen zu befreien kein Verbrechen ist, verleumden sie Paulus bei den Behörden. In ihrer Rachsucht behaupten sie, "Diese Menschen, die Juden sind, verwirren ganz und gar unsere Stadt."

Die Missionare verwirrten die Stadt?

Davon kann keine Rede sein.

Vielmehr haben die Wahrsagemagd und deren Herren die Stadt in Aufruhr versetzt. Den Aposteln war das unangenehm gewesen.

"Außerdem sind sie Juden!"

Die Gewinnsüchtigen bedienen rassistische Ressentiments unter den Römern Philipppis. Dabei sind die Apostel mit ihrer jüdischen Abstammung gar nicht hausieren gegangen.

Die war von keinerlei Belang.

Die Apostel waren *Christen*.

Man versuchte, die Apostel als gewinnorientierte Juden hinzustellen, die gute Römer schädigten. (Ihr Geschäftssinn war ein Hauptgrund, weshalb man Juden nicht mochte). Dabei traf die Anklage der Geldgier doch auf die Anklagesteller zu.

Und Paulus war außerdem römischer Staatsbürger.

"Sie [die Apostel] verkündigen Gebräuche, die anzunehmen oder auszuüben uns nicht erlaubt ist, da wir Römer sind."

Auch dies stimmt nicht.

Wir sehen, daß das Zeugnis der Magd, "Diese Menschen sind Knechte Gottes, des Höchsten, die euch den Weg des Heils verkündigen," an ihren Herren abgeperlt ist wie Wasser an einer Ente.

Nicht Gottesknechte sehen sie, sondern Geldschneider. Dabei sind sie selber welche.

Das Management der "Philippi-Pythia Esoterik Agentur" hat an die esoterischen Kräfte der Pythia von Philippi nicht geglaubt. Ihm ging's um Gewinnmaximierung und nicht um Seelenheil. Andernfalls hätte man Paulus nicht verklagt, sondern hätte auf ihn gehört.

Das Resultat?

Die Volksmenge tobt. Man reißt den Aposteln die Kleider ab. Sie werden gegen jedes Recht öffentlich geschlagen und in verschärften Arrest genommen.

Dort blieben sie nicht.

Paulus und Silas lobsangen Gott.

Trotz allem.

Der sandte um Mitternacht ein Erdbeben. Die Ketten fielen von allen Gefangenen ab. Der Kerkermeister bekehrte sich und eine Gemeinde entstand.

Da es nichts Neues unter der Sonne gibt, können wir davon ausgehen, daß viele *psychics*, Wahrsager, in Fernsehen oder Internet an ihre Fähigkeiten glauben.

An diesen Fähigkeiten ist durchaus etwas dran.

Das Management, die Betreiber der Seiten oder TV-Kanäle hingegen glauben an den Mammon.

Ihm dienen sie.

Keinem sonst.

Sie ignorieren die spirituellen Botschaften ihrer Medien und messen ihnen keine Bedeutung bei. "Schä-

dig" man sie hingegen wirtschaftlich, fahren sie sofort die Klauen aus.

Biblisches Christentum und Esoterik vertragen sich nicht, genausowenig wie Gottesfurcht und Geldliebe.

Doch Jesus hat in Philippi die Herzen vieler Menschen erfaßt. Er war nicht zu stoppen. Die Gemeinde in Philippi wurde eine große und starke. Männer wie der Apostel Lukas dienten dort zeitweise als Pastoren.

Die Gemeinde unterstützte Paulus auf seinen Missionsreisen großzügig mit Finanzmitteln.

DÄMONIE HEUTE

Auf unseren Straßen wandeln heute keine Wahrsageklavinnen mehr, die hinter christlichen Predigern herlamentieren. Das Phänomen der Dämonisiertheit gibt es jedoch noch heute.

Auch bei uns im Westen.

Was einem in den entsprechenden Kreisen passieren kann, veranschaulicht ein Erlebnis des Musikers Keith Green, der mittlerweile verstorben ist. Seine Frau Melody schreibt darüber in ihrer Biographie.

1974, irgend eines nachts um zwei, verließen Keith und Melody Green das Bla Bla Café in Hollywood, wo Keith aufgetreten war.

Die beiden waren damals noch keine Christen.

Auf dem Weg zu ihrem VW-Käfer begegnete ihnen ein alter Bekannter namens Harmony. Keith und er hatten gemeinsam Drogen genommen. Der Musiker hatte begonnen, sich mit dem Glauben zu beschäftigen. So kam das Gespräch bald auf Jesus Christus.

Da sagte dieser Harmony, "Ich *bin* Jesus Christus."

Keith entfuhr die Bemerkung, "Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen! Inwendig aber sind sie reißende Wölfe." Unterschwellig erkannte er, daß er gerade die Bibel zitiert hatte.

Da ergriff etwas von Harmony Besitz.

Seine Augen verengten sich zu Schlitzten. Er öffnete seinen Mund und das kehlige Knurren eines feindseligen Wolfes kam heraus. Es wurde immer bedrohlicher.

Den Greens standen die Haare zu Berge.

Die Tonlage änderte sich und wurde zum Gerassel und Gezisch einer Schlange, böse und giftig.

Dann war alles vorbei.

Harmonys Mund klappte zu. Der Hippie stand verlegen und mit betretener Miene auf dem Gehsteig. Er schien selbst nicht glauben zu können, was gerade mit ihm geschehen war.

Etwas hatte spontan von ihm Besitz ergriffen und ihn genauso schnell wieder verlassen.

Melody schreibt, es war, als hinge das Schlangengezisch noch in der Luft, als die drei sich schweigend gegenüberstanden. Keith murmelte hastig einen Abschiedsgruß. Dann setzten er und seine Frau sich schleunigst in ihren Käfer und fuhren nach hause, wo sie noch bis halb drei am Morgen über den Vorfall redeten.

DRUGS AND DEVILS

Ich selbst habe mich mit neunzehn Jahren bekehrt. Eine Reihe von Freunden, allesamt Drogenkonsumenten wie ich selber, hatten zum Glauben gefunden. Einer von

ihnen sprach mit mir über das Evangelium und Gott offenbarte sich mächtiglich.

Nun war ich zwar Christ, der eine dramatische Begegnung mit Jesus gehabt hatte, nahm aber noch immer Drogen. Eine zeitlang ging das gut.

Doch eines nachts begann es.

Ich wachte regelmäßig um drei oder vier Uhr morgens auf, geplagt vom nackten Entsetzen. Es war, als gäben sich sämtliche Heere der Finsternis ein Stelldichein in meinem Zimmer. Ein unvorstellbares Grauen erfüllte mich, das nicht mehr wich. Erst als der Morgen dämmerte, besserte sich mein Zustand.

Nachdem sich dies Woche für Woche, Monat für Monat jede Nacht wiederholte, erkannte ich durch experimentieren, daß Lobpreismusik gegen das Grauen half. All dies trug sich im Jahr 1982 zu. Damals gab es noch keine Worship-CDs, wie sie heutzutage überall zu finden sind.

Ich hatte noch nicht mal eine Stereoanlage.

Was ich nachts hörte, waren Predigt-Kassetten, auf denen auch der Lobpreis aufgezeichnet war. Mein Befreiungschor war eine Handvoll Leute, die zu einer verstimmt Schrammelgitarre Jesus-Lieder sangen. Die halfen.

Doch eine Dauerlösung waren auch sie nicht.

Ich machte endlich einen Deal mit Gott. Ich versprach ihm, "Wenn dieses Grauen verschwindet, höre ich auf, Drogen zu nehmen."

Dann hörte ich auf, Drogen zu nehmen.

Und das Grauen verschwand.

Drogen und Teufel gehen Hand in Hand.

Angst ist hier ein erwartbares Nebenprodukt.

Nicht nur mir ging es so. Ich stelle fest, daß auch andere drogenkonsumierende Christen unter Angst und Panikzuständen leiden.

Ich denke gerade an einen jungen Mann—beim besten Willen kein Prekarier—der bei mir um einen Termin nachsuchte. Er hatte massive Probleme mit Panikattacken und Phasen quälender Furcht.

Wie ich früher.

Er hatte sich bekehrt, war lange Zeit Mitglied einer lebendigen Gemeinde gewesen, und war dann versumpft. Er nahm wieder Drogen, unterstützt von seiner auch nicht helleren Frau Gemahlin, die brav mitkiffte. Als Buße tat und er sein Verhalten änderte, änderte sich auch seine Befindlichkeit.

Es geht ihm heute wieder gut.

Was mir noch sehr geholfen hat, war—und ist—das biblische Sprachengebet. Paulus sagt,

Wer in einer Sprache redet, erbaut sich.

1 Korinther 14, 4

Der Bruder Jesu, der Apostel Judas, mahnt,

Geliebte, erbaut euch auf eurem heiligsten Glauben, betet im Heiligen Geist.

Judas 20

Wir würden heute sagen, "Wer in Sprachen betet, der lädt seinen geistlichen Akku auf" und "Ladet eure Glaubenskraft auf, indem ihr im Heiligen Geist betet."

Pfingsten hier genau zu erklären würde zu weit führen. (Interessierte finden auf www.OnlineKirche.org)

kostenlose Vorträge und Videos zum Thema Geistestau-
fe und wie man das Sprachengebet empfängt).

SEELENSPRACHE?

Gott hat keine geistlichen Gaben gegeben, die der
Widersacher nicht in irgend einer Form nachahmt.

Mir wurde neulich eine Person vorgestellt, die im
Rahmen einer Kinesiologiemethode die "Seelensprache"
gelernt hatte. Der Vermittler dieser Seelensprache sei
zwar kein Christ gewesen, (sondern natürlich
Esoteriker), habe aber auf die Bibel verwiesen. Nun habe
sie Christen getroffen, die behaupten es bestehe ein Un-
terschied zwischen der esoterischen Seelensprache und
der biblischen Zungenrede, auch wenn sich die beiden
ähnlich anhören.

Ich bestätigte die Vorbehalte.

Es besteht ein himmelweiter Unterschied zwischen
der metakinesiologischen Seelensprache und dem Spra-
chengebet der Christen.

*Ein Nichtchrist kann den Heiligen Geist Christi
nicht empfangen.*

Das gleiche gilt für die Geistesgaben.

Denn Gott der Herr hat das Monopol auf den Heili-
gen Geist.

Den hat der Vater an Pfingsten gesandt. Als die
ersten Christen erfüllt wurden mit dem Heiligen Geist,
begannen sie "in anderen Sprachen zu reden, wie der
Geist ihnen gab auszusprechen." (Apostelgeschichte 2,
4).

Viele Christen in Deutschland sind sich dessen
nicht bewußt, doch nicht nur zu Pfingsten in Jerusalem

sprachen Christen in anderen Zungen, sondern im ganzen Neuen Testament jenseits der Evangelien. So auch in Samaria, in Cäsarea, in Damaskus, in Ephesus, in Korinth.

Überall erlebten die Gläubigen nach ihrer Bekehrung die Geistestaufe und empfangen dazu das Sprachen-gebet.

In manchen christlichen Kreisen hat man Angst vor diesem urbiblischen Erlebnis.

Doch Jesus hat gesagt, "Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wißt, wieviel mehr wird der Vater, der vom Himmel gibt, den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!" (Lukas 11, 13).

Wenn man Gott um den Heiligen Geist bittet, bekommt man keinen anderen. Alle Furcht vor "Schwarmgeistern" und dergleichen ist unnötig und zeugt von großem Kleinglauben.

Wer im Glauben bittet, empfängt das Original.

Neuere Statistiken sagen, daß von den 880 Millionen tatsächlich gläubigen Christen auf der Welt 550 Millionen dem pfingstlich-charismatischen Lager zuzurechnen sind, also in Sprachen reden. Hier finden auch die größten Zuwächse statt. Gegenwärtig spricht demnach etwa jeder elfte Mensch auf dem Planeten in Sprachen.

Prima.

Doch wenn nun jemand kommt und der christlichen Sprachenrede eine esoterische Seelensprache zur Seite stellt, dann muß man wissen: Der esoterische Geist, den man dort empfängt, ist nicht der Heilige Geist.

Es ist ein anderer Geist.

Die Geistestaufe samt Sprachengebet sind ausschließlich für bekennende Christen reserviert. Um erfüllt zu werden mit dem biblischen Heiligen Geist, muß man Jesus als Sohn Gottes akzeptieren und ihn als Herrn und Erlöser angenommen haben.

Man muß glauben, daß er unsere Sünden am Kreuz auf sich genommen hat, daß sein Blut stellvertretend für unseres floß. Daß sein Blut uns reinwäscht und sein Geist uns neu macht.

Wer eine Sprachenrede losgelöst vom Erlösungswerk Jesu propagiert, ist vom Teufel.

Doch daß sich geschäftstüchtige Nichtchristen christliche Inhalte aneignen, ist nicht neu.

„ENGEL DES LICHTS“

Paulus hatte in Korinth mit solchen Leuten zu tun.

"Wenn der, welcher kommt, einen *anderen Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen *anderen* [wörtlich: andersartigen] *Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so macht euch das nicht viel aus.*"*

2 Korinther 11, 4

Er sagt jedoch auch, wer die Inspiration hinter solchen Personen ist:

Solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter, die die Gestalt von Aposteln Christi annehmen.

Und kein Wunder, denn der Satan selbst nimmt die Gestalt eines *Engels des Lichts* an; es ist daher nichts Großes, wenn auch seine Diener die Gestalt von Dienern der Gerechtigkeit annehmen; und ihr Ende wird ihren Werken entsprechen."

2 Korinther 11, 13-15

Der Teufel als Engel des Lichts...

In Verkleidung, maskiert.

So geht er seit alter Zeit vor.

Wir erinnern uns: Satan hat Adam und Eva nicht mit militärischer Brachialgewalt zum Essen der verbotenen Frucht gezwungen.

Sie blickten nicht eines Tages in den Lauf einer Panzerkanone.

Er hat sich vielmehr als wohlmeinender Ratgeber dargestellt. Die Schlange war sanft, hat klugen Rat verteilt und war nur am Besten für das Paar interessiert.

Der Teufel ist ein Werbefachmann.

Der milde, ausgeglichene, mit sich selber ganz im Reinen scheinende Ratgeber stürzte die Menschheit jedoch ins Verderben und machte sich selber zu ihrem Herrn.

Adam beging Hochverrat, als er aß.

Statt Gottes Gebot zu befolgen, ordnete er sich dem Rat eines anderen Ratgebers unter.

Und der, dem du gehorchst, der ist dein Meister.

DER GOTT DIESER WELT

Seither hat die Welt statt Adam einen neuen Herrn. Paulus nennt diesen Herrn den "Gott dieser Welt", der den Menschen die inneren Augen zuhält, so daß sie die Wahrheit des Evangeliums nicht erkennen.

Wenn aber unser Evangelium doch verdeckt ist, so ist es bei denen verdeckt, die verlorengelassen,

den Ungläubigen, bei denen *der Gott dieser Welt* den Sinn verblendet hat, damit sie den Lichtglanz des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus, der Gottes Bild ist, nicht sehen.

2 Korinther 4, 3-4

Das Erlösungswerk Jesu gibt der Welt die Möglichkeit, Vergebung und neues Leben zu empfangen. Wer an Jesus glaubt, der macht für sich persönlich die Folgen des Sündenfalls rückgängig, der entmachtet den Teufel in seinem Leben.

Wer an Jesus glaubt, hat einen neuen Herrn.

Die Schlange hat keine Macht mehr über ihn.

Vielmehr ist es genau andersherum:

Siehe, ich habe euch die Macht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten, und über die ganze Kraft des Feindes, und nichts soll euch schaden.

Lukas 10, 19

Über dieses Thema der Autorität des Gläubigen gibt es noch viel zu sagen. Es ist sehr ergiebig, sprengt aber hier den Rahmen.

Im folgenden untersuchen wir einige der populärsten Taktiken des Feindes.

VOM WESEN DER ESOTERIK

Wie wir sehen werden, hat der Teufel den Tod mit seiner Endgültigkeit abgeschafft.

Eine ewige Hölle gibt es bei ihm nicht.

Der Tod ist vielmehr stets ein Übergang zu einer abermaligen Erdenexistenz. In der Esoterik ist praktisch ständig von Wiedergeburt und Karma die Rede.

Karma besagt: Was ich säe, ernte ich.

Wenn ich in diesem Leben gut war, werde ich in meiner nächsten Inkarnation (Fleischwerdung) eine bessere Existenz erlangen.

Dieses Samsara-Rad der Wiedergeburt wurde aus Fernost übernommen. Wir können förmlich sehen, wie die Gurus Indiens uns hier zuwinken.

Ein zweites Hauptmerkmal ist die ständige Harmonisierung, Reinigung und Zuführung von "Energie." Krankheit geht auf ein "Energie"-Ungleichgewicht zurück. Ganz selten geht es um Schuld und Sühne, um Sünde und Vergebung.

Auch ein persönlicher Gott kommt so gut wie nicht vor. Statt dessen ist wieder von kosmischer Energie, "obersten Wirkprinzipien" und dergleichen die Rede.

Die folgende Lehre veranschaulicht dies recht gut:

ANTHROPOSOPHIE

Die Anthroposophie ist ohne die Theosophie nicht denkbar.

Bevor Rudolf Steiner (1861-1925) nämlich ersteres begründete, war er elf Jahre lang Generalsekretär der deutschen Sektion von "Lucifer's Trust", der Theosophischen Gesellschaft von Madame Helena Blavatsky.

Frau Blavatsky, geborene von Hahn-Rottenstein, war weltreisende Tochter eines deutschen Offiziers und einer russischen Adligen.

Sie ist die Begründerin der modernen Esoterik schlechthin.

Ihr persönliches Siegel besteht aus einer sich in den Schwanz beißenden, gekrönten Schlange. In dem so geformten Kreis befinden sich neben anderen Symbolen auch Hakenkreuz (ein Hindu-Symbol) und Davidstern.

In der Tat ist Blavatskys Theosophie ('Gotteskunde') ein Mischmasch aus abendländischer und fernöstlicher Religion, Philosophie und Wissenschaft. Spiritistische Elemente und paranormale Phänomene nehmen einen breiten Raum ein. Formal bekannte Madame Blavatsky sich zum Buddhismus, glaubte an Wiedergeburt und Karma.

Eine zeitlang lebte sie auch im unterfränkischen Würzburg.

Sie starb 1891 in London.

Ihr Anhänger Rudolf Steiner stammte aus dem niederösterreichischen Waldviertel, (wie Hitler übrigens auch). Steiner schied 1913 im Streit von der TG und etikettierte in Neuauflagen seiner Bücher nun um: Die Theosophie wurde zur Anthroposophie.

Der ehemalige Anarchist, Libertin und Gottesleugner Steiner verkündete nach seinem Kontakt mit Blavatskys Lehren, es gebe in der Tat geistige Welten, die man mit einem erweiterten Bewußtsein auch wahrnehmen

könne. Ursprünglich habe der Mensch ein traumgleiches Bewußtsein von dieser geistlichen Welt gehabt und an Prozessen in dieser Welt teilgenommen. Um ein solches "okkultes Sehvermögen" neu zu entwickeln, gründete er die Anthroposophische Gesellschaft, die heute ihren Hauptsitz im schweizerischen Dornach hat.

Steiner entwickelte u. a. die bekannte Waldorf-Pädagogik, die davon ausgeht, daß der Mensch in den ersten 21 Jahren neben dem natürlichen auch einen Ätherleib, sowie einen Astralleib entwickelt. Mit 21 dann das "Ich."

Man kann, wenn man will, hier das biblische Konzept von Geist, Seele, Leib in verfremdeter Form wiedererkennen.

Steiner implementiert in seiner Pädagogik jedoch auch nachvollziehbare Konzepte. So schenkt er beispielsweise den unterschiedlichen Temperamenten, (melancholisch, sanguin, phlegmatisch und cholertisch), große Aufmerksamkeit bei der Zusammenstellung von Klassen.

Als Künstler beeinflusste Steiner die Architektur, indem er Gebäude und Räume in "organische" Form brachte, sowie den Tanz, indem er die Eurhythmie erfand, (oder sie wenigstens den hinduistischen Tempeltänzern entlehnte).

Eurhythmiker stellen Töne mit Körperbewegungen dar. Theoretisch könnte ein so geschulter Kellner im Restaurant das Tagesmenü tanzen.

Steiner gründete auch die "Christengemeinschaft." Diese hat jedoch mit dem biblischen Christentum rein gar nichts mehr gemein.

Steiner behauptet, ein fünftes Evangelium gelesen zu haben und sagt in seiner Akasha-Chronik, *"Um zum wahren Christentum geführt zu werden, wird der Mensch in Zukunft jene spirituellen Lehren aufnehmen müssen, welche die anthroposophische Weltanschauung zu geben vermag."*

Steiner beansprucht nicht weniger, als eine neue Offenbarung zu bringen, in deren Licht die Bibel neu interpretiert werden muß.

Er befindet sich auf gefährlichem Boden.

Was sagte Paulus über solche Leute?

Einige verwirren euch nur und wollen das Evangelium des Christus umkehren.

Wenn aber auch wir oder ein Engel aus dem Himmel euch etwas als Evangelium entgegen dem verkündigten, was wir euch als Evangelium verkündigt haben: er sei verflucht!

Galater 1, 7-8

Er sei verflucht.

Was für ein Urteil.

Wie sieht der neue Christus Steiners aus?

Gott ist für den Ex-Atheisten Steiner nach 1900 ein geistig-physisches Gotteswesen und wird schon mal als der "große Manu", der in Form des Karmaprinzips herrsche, bezeichnet.

Unbiblisch.

Steiners Christuskunde ist ebenfalls zu verwerfen.

Er unterscheidet z. B. zwischen Jesus und Christus, spricht über zwei Jesusknaben, von denen einer mit

zwölf stirbt, um später als Zarathustra-Ich in den Astralleib des anderen hineinzufahren.

Der andere wiederum bekommt "eine Art Astralleib des Buddha."

Bei der Taufe im Jordan findet dann alles zusammen und "der Christus" senkt sich in die Buddha-Zarathustra-Hülle...

Nach dem Tod am Kreuz und dessen Überwindung wurde "der Christus" zum Ich der neu werdenden Erde, deren Aura sich verändert. Die Welt vergeistigt sich nun.

Der Mensch wird nicht auf einen Schlag durch das Blut Christi von seinen Sünden erlöst, sondern entwickelt sich durch fortgesetzte Reinkarnation hin zum Ebenbild Gottes.

Hermann Hesse sprach im Zusammenhang mit Steiner von "elend getrüben Quellen."

Ich spare mir weitere Ausführungen.

Wenden wir uns nach einer abendländischen einer asiatischen Heilslehre zu.

AYURVEDA

Wellness, dein Name ist Ayurveda.

Meine Friseurin hat neulich von einer Ayurveda-Behandlung geschwärmt. Ayurveda klingt fernöstlich, sauber und unglaublich gesund. Da ich aber nichts genaues darüber wußte, konnte ich auch nichts Intelligentes dazu sagen. Also schwieg ich.

Zwischenzeitlich habe ich mich informiert.

Ich kann ihr Schwärmen nunmehr nur sehr begrenzt nachvollziehen. Denn Ayurveda steht in größter

Spannung mit dem ersten Gebot. ("Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.")

Der indischen Legende nach konnten die sieben Weisen einst das Elend der Welt nicht mehr mit ansehen. Sie gingen zu Brahma, dem obersten Gott der Hindus, und erkundigten sich nach dem "Wissen vom guten Leben", deutsch für "Ayurveda."

Brahma gab dieses "Wissen" in diversen Schriften weiter, die er, so sagt man, durch den Gott der Ärzte überbringen ließ.

Ayurveda ist ein rund 3000 Jahre altes Denksystem, das behauptet, sich direkt vom wichtigsten heidnischen Gott Indiens herzuleiten und das sich auf wichtige heilige Schriften der Hindus gründet.

Meiner Haar-Fachfrau ist sicher nicht bewußt, daß sie auf ihrem Wellness-Trip vorübergehend zum praktizierenden Hindu geworden war.

Natürlich ist Ayurveda "ganzheitlich." Es umfaßt nicht nur philosophische und spirituelle Komponenten, sondern auch Heil- und Wellnessanwendungen und Ernährungsregeln für den äußeren Menschen.

Auch Ayurveda pflegt ein energetisches Weltbild. Puruscha, die männliche Energie, und Pakruti, die weibliche, gehen in Mahad, die kosmische Intelligenz, ein. Aus deren Emanationen entstand das ganze Universum.

Nichts existiert eigenständig. Alles bezieht Energie aus der Umwelt.

Es gibt drei Doshas, das sind "Bioenergie"-Typen, die in jedem Menschen in unterschiedlichen Mischungsverhältnissen vorliegen. Die müssen dem Individuum entsprechend harmonisiert werden, damit sich Wohlbefinden einstellt.

Wie geht diese Harmonisierung vor sich?

Zunächst durch die richtige, den Dosha-Bioenergietypen entsprechende Diät.

Dann durch Massagen, Schwitz- und Reinigungskuren, wobei man auch mit Brech- und Abführmitteln arbeitet, mit Aderlaß und Einlauf, mit Niesen und was es sonst noch an Auslaßmöglichkeiten gibt.

Arznei darf nicht fehlen.

Im AV handelt es sich hierbei nicht um Medikamente im naturwissenschaftlichen Sinn, sondern um Pflanzen-Metall-Mischpräparate, die Einfluß auf die Doshas und ihre Harmonie nehmen.

Leider kommt es vor, daß manche dieser Arzneien mit Schwermetallen belastet sind, vor allem mit Blei und Quecksilber. Einnahme dieser Substanzen kann zu Verdauungsstörungen und Lähmungen führen.

Ohne Bewußtseinstechen wäre die Esoterik nicht was sie ist, und so sind auch im Ayurveda spirituelle Praktiken unerlässlich. Viele AV-Techniker behaupten, AV ohne "innere Reinigung" brächte nichts.

Die unerlässlichen spirituellen Praktiken sind Yoga —auf das wir noch zu sprechen kommen—und auch (Transzendente) Meditation.

MANTRA UND MEDITATION

Beim hindu-buddhist-ayurvedo-yogischen Meditieren sitzt man still und wiederholt in Gedanken ständig ein Mantra.

Ein Mantra ist ein Wort wie *Om*, *Aum*, *Gum*, *Krim*, oder ein kurzer Satz wie etwa *Om ma ni pad me hum* oder *Om ami dewa hri*.

Mantren sind Anrufungen verschiedener Gottheiten, bei den obengenannten Sätzen etwa des Bodhisattwa Avalokiteschrawa, bzw. des weiblichen Bodhisattwa Grüne Tara, die vor den acht Arten der Angst schützt.

Ein Mantra wird einem vom Guru mitgeteilt und wie ein Schatz behandelt.

Im Westen gut bekannt ist das *Hare Krishna*-Mantra, das in den 1970ern in die populäre Musik Eingang fand, ("My sweet Lord").

Mantren sind nicht immer billig zu haben. Ein Sieben-Schritte-Grundkurs in Transzendentaler Meditation kostet im Europa des Jahres 2012 rund 2.300 Euro.

Wer lange genug meditiert, soll irgendwann schweben können.

Das nennt man dann yogisches Fliegen.

Allerdings gibt es auf Youtube zwar jede Menge Vorträge darüber. Orangegewandete Gurus sitzen dozierend auf goldenen Thronen, hinter sich ein Blumenmeer, vor sich Suchende aus aller Welt.

Doch nirgendwo fliegt jemand yogisch.

Es sei denn, Hopsen ist Fliegen.

Es wäre zum lachen, wenn's nicht so traurig wäre.

Wem der spirituelle Aspekt von Ayurveda nun suspekt geworden ist, wer aber nicht auf Wellness-Anwendungen verzichten möchte, der findet ausreichend Massagen, Bäder, Diäten, usw., im Angebot des Gesundheitswesens, die nicht schlechter sind als die entsprechende Ayurveda-Behandlung.

Wenden wir uns wieder einer europäischen Spielart der Esoterik zu.

DR. BACH UND SEINE BLÜTEN

Dem britischen Arzt Edward Bach hat seine Bachblütentherapie nicht so viel gebracht. Er starb 1936 mit erst 50 Jahren, sechs Jahre, nachdem er London verlassen und auf dem Lande sein Blütenheilsystem offenbart bekommen hatte.

Wir wollen es dennoch kurz betrachten.

Dr. Bach pflückte, angeleitet von Träumen und Eingebungen, Blüten 38 verschiedener Pflanzen, um mit ihnen negative Seelenzustände zu heilen.

Bevor man die betreffenden Blüten mit dem Nagel pflückt, entschuldigt man sich bei ihnen und erklärt ihnen, was man tut.

Die Blüten gibt man in Quellwasser, wo sie verbleiben, bis ihre Seele im Wasser gelöst ist.

Über die Wasserlöslichkeit von Seelen, insbesondere von Blütenseelen, schweigt sich die Bibel aus.

Vermutlich, weil dies unmöglich ist.

Das stört Dr. Bach jedoch nicht weiter, denn Gott ist für ihn sowieso keine Person, sondern in bester esoterischer Tradition eine "Schwingung", ein kosmisches Prinzip, eine Art übergeordneter "Energie." Sie steckt in allem und verbindet alles mit allem.

Jesus reiht er ein mit Buddha und anderen Weisheitslehrern. Sie lehren den Menschen seine Selbstvervollkommnung, die seiner Meinung nach in einer Harmonisierung von Seele und Persönlichkeit besteht.

Die Notwendigkeit einer Wiedergeburt des in Sünden toten menschlichen Geistes durch den Glauben an das Erlösungswerk Jesu erwähnt er nicht.

Das Bachsche Blütenseelenwasser wird mit Alkohol "verdünnt" und gelangt, in Fläschchen verpackt, in den Handel. Es hilft gegen alles, indem es gute *vibrations*, sowie Charaktereigenschaften freisetzt.

Das ist praktisch.

Denn hierin ersetzen sie glatt den Heiligen Geist, der im Christen die Frucht des Geistes schafft, die aus Liebe, Friede, Freude, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung besteht. (Galater 5, 22-23).

Charakter wird mit Blüten therapiert!

Ausbuchstabiert bedeutet dies: Charakterliche Reifestadien werden durch die Einnahme einer Mixtur verschiedener Blütenseelenalkohole übersprungen. Der Mensch wird reif, erwachsen und souverän durch das Zuführen von Wässerchen, die aus einem Teil Wasser und 240 Teilen Alkohol bestehen.

Phänomenal!

Man wünschte sich, ordinärer Alkohol hätte eine ähnlich charakterfestigende Wirkung.

Gut bekannt unter Bach-Jüngern sind die sogenannten Rescue-Tropfen. Hierbei handelt es sich um ein fertig gemixtes Präparat, das erst recht gegen alles hilft. Hat man eine Krise, (und wer hat keine?), dann trinkt man Rescue-Tropfen und stellt sich vor, jeder Schluck sei ein Energieimpuls.

Der praktische Retter aus der Flasche kann durchaus zu einer gewissen Abhängigkeit führen. Keiner alkoholischen. Doch zu einer psychologischen, wenn man die Tropfen emotional braucht, um seine Nerven zu beruhigen.

Solche Abhängigkeiten sind immer problematisch. Die einzige Abhängigkeit, die wir uns leisten sollten, ist die von Gott.

EDELSTEINE

Kaum zu glauben, doch auch von Steinen kann der Mensch abhängig werden.

In manchen Kreisen gelten Edelsteine als Quelle von "Schwingungen." Ja, die schillernden Steine bestünden sogar gänzlich aus ihnen.

Sie seien "gebündelter Geist."

Derart wirkmächtige Steine führen einem kosmische Energie zu. Sie können sich gar mitteilen und als Engel, bzw. geistige Führer dienen.

Es ist leicht ersichtlich, daß für Anhänger dieser Lehre die Gefahr besteht, von ihren Steinen abhängig zu werden.

Legt man bestimmte Edelsteine auf bestimmte Körperstellen, öffnen sich chakrische Energiepfoten.

In Dubai wurde im November 2011 eine mit esoterischen Edelsteinen besetzte Badewanne für 1,2 Millionen Euro verkauft, berichtete die "Welt" seinerzeit. Manch Steingläubiger scheut offenbar weder Kosten noch Mühen, wenn es darum geht, sich durch kosmische Kräfte und spirituelle Schwingungen—und vermutlich auch Wasser—reinigen zu lassen.

Gott aber sagt zu Steingläubigen:

Schämen müssen sich, die zum Stein sagen, Du hast mich geboren.

Jeremia 2, 27

Man kann Gott und seinen Geist nicht mit Steinen ersetzen. Über Steine verfüge *ich*, Gott aber will über *mich* verfügen.

Lasse ich mich auf ihn ein, beginne ich zu leben.

Denn nicht der Stein in der Hand gibt Leben, sondern Gott, der einen in seiner Hand hält und das steinerne Herz im Menschen mit einem fleischernen ersetzt.

Weiter geht's im Alphabet, zu einem populären fernöstlichen Weltanschauungssystem.

FENG SCHUI

In unseren Breiten wird Feng Schui, ("Wasser Wind"), als System für geschmackvolle Inneneinrichtung wahrgenommen.

Doch es ist viel mehr als das.

Es ist ein halbmagisches chinesisches, taoistisches Weltanschauungssystem, das untrennbar mit Astrologie und I Ging-Wahrsagerei verbunden ist.

Zur Erläuterung: Das Tao ist für Chinesen das ordnende Prinzip des Alls.

Tai Qi ist die Energie des Universums.

Sha Qi ist böses Qi.

Feng Schuis erste Frage, wenn es einen Raum betritt, lautet: Wo ist das Qi-Zentrum in diesem Raum.

Denn Feng Schui glaubt, daß man die Himmelskräfte durch das Arrangement von Dingen beeinflussen kann. Man kann das gute Qi fördern und das böse Qi unterdrücken.

Dazu berücksichtigt man, daß im Norden der Dunkle Krieger wohnt. Dessen Thron ist der *Nordstern*.

(Was mich persönlich unwillkürlich an den *Glanzstern*, (lat. Luzifer), aus Jesaja 14, 13 erinnert, der dort ruft, "Zum Himmel will ich hinaufsteigen, hoch über den Sternen Gottes meinen Thron aufrichten und mich niedersetzen auf den Versammlungsberg im äußersten Norden. Ich will hinaufsteigen auf Wolkenhöhen, dem Höchsten mich gleichmachen.")

Um den Dunklen Krieger fernzuhalten, vertraut sich Feng Schui nicht Jesus an, der der Schlange den Kopf zertrat, sondern vermauert die Fenster in der Nordwand.

Nun ist er neutralisiert.

Im Osten wohnt der Grüne Drache, der für Glück und das Frühjahr steht.

Der Weiße Tiger steht ebenfalls für den Frühling. Er ist Buddhas Diener, der böse Geister wegbeißt.

Auch das Geklimper von Windspielen vertreibt im Feng Schui böse, bzw. wandernde Geister.

Man sagt Katzen nach, sie seien wasserscheu. Das trifft auf den Weißen Tiger nicht zu. Er liebt Wasser. Deshalb findet man auf der Westseite von Räumen von Feng Schui-Anhängern oft Wasserquellen, gern auch Zimmerbrunnchen.

Der Phönix im Süden steht für Sommer und Feuer. Südwände sind für Türen besonders geeignet.

Das Sternbild des Großen Wagens, die sogenannten Neun Sterne, haben besondere Bedeutung für Feng Schui.

Hier bedient es sich des I Ging-Orakels.

Die Neun Sterne helfen bei der Bestimmung des Qi in einem Raum, wobei das Sternbild über eine Skizze

des Raumes gelegt wird und jedem Stern-Ort eine gute oder schlechte Eigenschaft zugeschrieben wird.

Nach den so entstehenden Gesichtspunkten richtet Feng Schui seine Räume ein.

Den Stern-Ort "Leben" sucht man gern auf. Dort hin stellt man sein Bett oder seine Couch und lauscht dem guten Qi beim Plätschern.

Den Stern-Ort "Tod" im Raum hingegen meidet man so gut man kann. Vielleicht stellt man dorthin einen Kaktus, der das böse Qi wegstachelt. Feng Schui kennt eine ganze Reihe von magischen Gegenständen, die das böse Qi neutralisieren sollen. Dazu gehören Buddhastatuen, Talismane, religiöse Schriften und dergleichen.

Für Christen ist angesichts dieses Sachverhalts offensichtlich, daß Feng Schui ein ziemlich dämonisches System darstellt. Und wer Gott links liegen läßt, verläßt auch seinen Schutz. Man spielt hier mit Kräften gespielt, die man nicht berechnen kann.

Hildegard von Bingen tat dies nicht.

Sie glaubte nicht an die Kraft der Sterne, sondern daran, daß Dinkel gut, Erdbeeren hingegen schlecht für den Organismus sind.

Und sie glaubte an Gott.

HILDEGARD

Die Benediktinerin adliger Herkunft lebte zur Zeit der Kreuzzüge, (1098-1179). Als zehntes Kind ihrer Eltern wurde sie als Zehnter Gott gegeben.

Man gab sie ins Kloster.

Schon jung hatte sie visionäre Schauen. Die schilderte sie und verblüffte damit ihre Umgebung. Eine Weisheit weit über ihre Reife hinaus sprach aus ihr.

Rasch wurde sie von ihrem Umfeld anerkannt und avancierte zur Prophetin, Predigerin und Seelsorgerin. Johannes dem Täufer nicht unähnlich, predigte sie die Umkehr zu Gott. Autoritär wie ihr Vorläufer, schrieb sie hochgestellten Persönlichkeiten, etwa König und Papst, gesalzene Ermahnerbriefe.

Sie setzte umstrittene Neuerungen für ihre Nonnen durch, indem sie deren Askese mäßigte und die Gebets- und Gottesdienstzeiten verkürzte.

Vielleicht dachte sie dabei an Paulus, der ja auch gesagt hat, zuviel Askese sei auch schon wieder fleischlich.

Berühre nicht, koste nicht, betaste nicht! ...

Das alles hat zwar einen Anschein von Weisheit, in eigenwilliger Gottesverehrung und in Demut und im Nichtverschonen des Leibes - also nicht in einer gewissen Wertschätzung - dient aber zur Befriedigung des Fleisches.

Kolosser 2, 21+23

Das "Fleisch" in Vers 23 ist die fleischliche, weltliche Gesinnung, das Gegenteil des Wesens Christi.

Nicht jeder, der die Bibel liest, wird darüber zum besseren Menschen. (Sonst wäre der Himmel voll mit Schriftgelehrten und Pharisäern. Über die aber sprach Jesus in Matthäus 23, 13-29 sieben Wehe aus).

Natürlich ist Bibellesen von elementarer Wichtigkeit. Doch für alles gibt es eine Zeit.

Fürs Lesen.

Und fürs Tun des Gelesenen.

Wer aber in das vollkommene Gesetz der Freiheit [Jakobus meint die Bibel] hineingeschaut hat und dabei geblieben ist, indem er nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Täter des Werkes ist, der wird in seinem Tun glücklich sein.

Jakobus 1, 25

Glückseligkeit ist etwas für tätige Hörer.

Wer das Gelesene nicht tut, tut so, als hätte er das Gelesene nie gelesen.

Hildegard war das bewußt.

Ihr medizinisches Hauptwerk heißt "Causae et Curationes", Ursachen und Kuren. Moderne Mediziner bescheinigen ihrem Therapieansatz, für den Rahmen ihrer Zeit gesehen, durchaus Sinnhaftigkeit.

Hildegard von Bingen lehrte jedoch vor allem, daß Heil und Heilung nur dann wirklich zu haben sind, wenn der Kranke sich zum Glauben an Gott hinwendet, der allein gute Werke und eine Lebensordnung der Mäßigung hervorbringen kann.

Sie predigte Entgiftungen durch Fasten, Schröpfen, Aderlaß und fand sinnvolle Ernährungs-, sowie Hygieneregeln.

Über all dem therapierte sie durch die Verordnung von Ordnung: Richte dein Leben auf Gott hin aus. Lebst du ausgewogen? Arbeitest du zuviel und bist überanstrengt? Tust du zuwenig und bist unterfordert?

Halte Maß in allen Dingen und lebe ausgewogen.

Der Einfluß der Seele auf den Körper war ihr durchaus bewußt. Die Bibel ist ja voll von Beispielen hierzu, (Psalm 32, Psalm 38, Psalm 51). Man kann bei ihr von einem zusätzlichen psychosomatischen Ansatz sprechen: Wenn die Seele mit sich und Gott ins Reine kommt, dann ist der Heilung der Weg geebnet.

Dr. Samuel Hahnemann (1755 bis 1843) sah das ein wenig anders.

HOMÖOPATHIE

Krank war für ihn nicht der Körper, sondern die geistige Lebensenergie Dynamis, (Organon, Paragraph 9-12). Die wollte er heilen, indem er dem Körper Mittel verabreichte, die dieselben Symptome hervorriefen wie die Krankheit.

Kopfschmerzen therapierte er mit Mitteln, die Kopfschmerzen hervorrufen.

Doch ganz so einfach machte er es sich nicht.

Um auf die Lebensenergie Dynamis—die irgendwie ans sino-japanische Qi/Ki erinnert—einwirken zu können, mußte das Heilmittel nämlich erst vergeistigt werden.

Es mußte von seiner Materie befreit werden.

Diese "Vergeistigung" geschah durch Verdünnen mit Alkohol und Schütteln. Oder durch das Vermahlen mit Zucker. Er nannte den Vorgang "potenzieren."

Nun ist es natürlich so: Wenn man einen Stoff lange genug verdünnt und schüttelt, oder mit Zucker verreibt, dann ist irgendwann kein Stoff mehr in der Lösung, der auf den kranken Körper wirken könnte.

Das soll er ja auch gar nicht.

Wirken soll der Geist des Wirkstoffs auf die Lebensenergie.

Die Frage ist nun, wie schon bei den Bachblüten: Wie weise ich den Geist des Wirkstoffs in der Lösung nach? Woher weiß ich überhaupt, daß Geist sich in Alkohol lösen oder mit Zucker vermischen läßt?

Homöopathie ist mithin ein Glaubenssystem, das auf den Annahmen einer einzelnen Person beruht.

Reicht mir das?

Obendrein war Dr. Hahnemann ohne Zweifel auch vom Spiritismus beeinflusst. Einer seiner guten Freunde war Leiter einer Spiritistenloge.

Homöopathische Mittel mögen hilfreich sein—wenn sie "tiefpotenziert" sind, wenn sich also noch natürliche Wirkstoffe im Mittel befinden. "Hochpotenzierte" Mittel, aus denen der Wirkstoff herausverdünnt wurde, sind aus christlicher Sicht nicht zu empfehlen. Nicht, weil vom Mittel selber eine negative Wirkung ausgeht, sondern weil der Patient sich durch die Einnahme das Hahnemannsche Weltbild zueigen macht.

Und das widerspricht dem christlichen Weltbild ganz fundamental.

Ganz ohne Tropfen und Globuli kommen folgende Zeitgenossen aus:

"HEXEN" UND GEISTHEILER

Auf dem Land gibt es sie vielfach noch: "Hexen", "Heiler" oder "Versprechfrauen." Deren Geheimwissen, ihr Arsenal an Sprüchen, "Gebeten" und Formeln, wird oft schon seit Generationen weitervererbt.

Ganz am Anfang steht in diesen Familien vielleicht eine Person, die große gesundheitliche Probleme hatte, ein "höheres Wesen" oder einen entstellten Christus sah, eine "Gabe" bekam und daraufhin gesund wurde.

In solchen Familien gibt es eine statistische Häufung von Fehl- oder Totgeburten.

Bekannt sind sie z. B. dafür, Warzen "wegsprechen" zu können. Hierzu halten sie ihre Hand über das Gewächs und sprechen dreimal hintereinander eine bestimmte Formel, ein "Gebet."

Diese Gebete sind jedoch Pseudogebete, was leicht ersichtlich ist, wenn man sie sich einmal anhört. Sie haben mit der Anrufung Gottes nicht das geringste zu tun.

Hier ein paar Beispiele:

"Warze, weiche, reit auf Leiche, auf dem Fluß der Zeit davon. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes."

Folgender Spruch soll Gürtelrosen kurieren: "Die Muttergottes zog über Land, drei Rosen in der Hand. Eine weiß, eine rot, die dritte der Tod."

Ein Spruch gegen wehenartige Schmerzen: "Kolik, werde gut, beschwör dich beim heiligen Blut. Quäl nicht bis ins Grab, so wahr Gott seinem Sohn das Leben gab. Im Namen des Lichts."

Enthält viel Wahrheit, klingt fromm. Ist aber bloß eine Formel. Und so biblisch wie ein Pferdefuß mit Dreizack. Wenn, dann befehlen wir Krankheiten zu weichen in Jesu Namen.

Einer geht noch.

Ein populärer Universalspruch lautet, "Ich, der große Manjushri, alle stehen hinter mir, ich streichel

mild die Wund, naß das Herz, kalt der Schmerz. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes."

Manjushri ist einer der dreizehn Buddhas Japans!

Und jene "alle", die hinter ihm stehen, sind die anderen Buddhas. Hier werden Pseudobuddhismus und eine christliche Formel zu einem Amalgam vermischt.

Selbst wenn dieser Spruch funktionieren sollte: Wer Jesus mit Buddha vermischt, gesellt Gott fremde Götter bei.

Das ist falsch.

Das ist gefährlich.

Gott sagt,

Wenn in deiner Mitte ein Prophet aufsteht oder ein Träumer, und er gibt dir ein Zeichen oder ein Wunder,

und das Zeichen oder das Wunder trifft ein, von dem er zu dir geredet hat, indem er sagte: "Laß uns anderen Göttern, die du nicht erkannt hast, nachlaufen und jenen dienen!",

dann sollst du nicht auf die Worte dieses Propheten hören oder auf diesen Träumer. Denn der HErr, euer Gott, prüft euch, um zu erkennen, ob ihr den HErrn euren Gott von ganzem Herzen und ganzer Seele liebt.

Ihr sollt dem HErrn, eurem Gott, nachfolgen. Ihn sollt ihr fürchten. Seine Gebote sollt ihr halten und seiner Stimme gehorchen. Ihm sollt ihr dienen und ihm anhängen.

Und jener Prophet oder Trumer, soll getötet werden. Denn er hat Abfall vom HErrn, eurem Gott, gepredigt, der euch aus dem Land Ägypten herausgeführt und dich erlöst hat aus dem Sklavenhaus, um dich abzubringen von dem Weg, auf dem zu gehen der HERR, dein Gott, dir geboten hat. Das Böse sollst du aus deiner Mitte wegschaffen.

5 Mose 13, 2-6

Mose fand klare Worte zum Thema Religionsvermischung.

Ein paar Kapitel weiter spricht er über Wahrsager, Zauberer, Beschworer und Magier.

Es soll unter dir keiner gefunden werden, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen läßt, keiner, der Wahrsagerei treibt, kein Zauberer oder Beschworer oder Magier

oder Bannsprecher oder Totenbeschworer oder Wahrsager oder der die Toten befragt.

Denn ein Greuel für den HErrn ist ein jeglicher, der diese Dinge tut. Und um dieser Greuel willen treibt der HERR, dein Gott, sie vor dir aus.

Du sollst dich ungeteilt an den HErrn, deinen Gott, halten.

5 Mose 18, 10-13

Das Verbot von Beschworern bezieht sich auch auf "christliche" Beschworer, wie die erwähnten Heiler und

Versprechfrauen. Ihr Christentum ist nur ein Mäntelchen, unter dem unchristliche Kräfte hausen.

Kurzfristig geht es einem vielleicht sogar besser. Langfristig aber führt die Abwesenheit von Gottes Segen zu größerem Schaden. Hat man von solchen Leuten Hilfe in Anspruch genommen, sollte man vor den Herrn treten, um Vergebung bitten und sich davon lossagen.

Und dann natürlich mit dem Herrn gehen.

Wenden wir uns nun einer harmloseren Sache zu, einer esoterischen Diagnosemethode:

IRISDIAGNOSE

"Schau mir in die Augen und ich sage dir, was dir fehlt." So ähnlich mag Philipp Meyen aus Coburg gedacht haben, als er 1665 die Irisdiagnose beschrieb. Er blickte ins Auge seines Patienten und ordnete die Irisflecken, usw. bestimmten Krankheiten zu.

Die Irisdiagnose wurde schon vor mehr als hundert Jahren als Kurpfuscherei eingeordnet.

Interessanterweise waren viele Nazis Esoteriker. (Die SS etwa unterhielt eine "Forschungsgemeinschaft Deutsches Ahnenerbe). Deren Interesse an der ID wurde durch eine negative Einordnung von wissenschaftlicher Seite nicht abgekühlt. So wurde die Irisdiagnose während des Dritten Reiches von oben stark gefördert.

Die Zweifelhaftigkeit des Verfahrens ist jedoch unstrittig. Es nämlich gibt rund 60 Iriskarten, von denen keine zwei identisch sind.

DER MOND ALS STICHWORTGEBER

Ich saß einst beim Haarschneiden. Die Friseurin kannte mich, da sie regelmäßig in meine Gemeinde kam.

Sie hatte eine Frage.

Sie wollte wissen, wie man mit Leuten umgeht, die Termine zum Haarschneiden vom Mond abhängig machen wollen. Manche ihrer Kunden richteten sich nach astrologischen Mondkalendern. Dort schauten sie nach, um zu erfahren, welche Tage fürs Nägelschneiden, für Operationen, fürs Pflanzen, für Geschäfte, Feiern, oder eben fürs Haarschneiden besonders geeignet sind.

Hm.

Uhren gehen manchmal nach dem Mond.

Aber ganze Menschen...?

Wie kommen die da drauf?

Mondkalender sind eigentlich ein mittelalterliches Phänomen des Landvolks. Man glaubte, bestimmte Mondphasen seien für Saat und Ernte oder für den Holzeinschlag besonders geeignet.

Mondkalender sind wie Bauernregeln: Mal hält sich die Natur an sie, mal tut sie es nicht.

Moderne Mondkalender sind ganz deutlich der Esoterik zuzuordnen. Sie fallen unter die Kategorie Mode, Volks- und Aberglaube. Auch wenn sie wissenschaftlich daherkommen: Alles Show. Es handelt sich um eine Pseudowissenschaftlichkeit.

Schon die Tatsache, daß sich die Kalendermacher an verschiedenen Tierkreisen orientieren, sollte zum Nachdenken anregen. Denn wenn man den Siderischen Tierkreis Indiens zugrundelegt, dann kommt man zu an-

deren Idealzeiten fürs Haarschneiden, als wenn man den Tropischen Tierkreis Europas dazu hernimmt.

Welcher Tierkreis ist korrekt?

Ich fürchte: Keiner.

Die Bibel sagt ganz klar, z. B. in Jeremia 31, 35, Sonne, Mond und Sterne seien als *Zeitmesser* eingesetzt.

Nicht als Lebensdiktatoren.

Der Mond dient nicht als Tätigkeitsbestimmer. Wir sind nicht von den Launen der Himmelskörper abhängig, wenn wir einen Haarschnitt brauchen.

Der Mond darf nicht zum Götzen werden.

Menschen haben zu allen Zeiten die Gestirne in der ein oder anderen Weise verehrt. Ägypter und Azteken hatten ihre Sonnengötter Ra und Huitzliopochtli. Die Römer verehrten Sol und die Griechen Helios.

Nuhay Sams war Sonnengott in Arabien. Wadd, Ta-Lab, Hubal (Hu-Baal?) und Al-Lat waren Mondgötter. Sie wurden besonders in der Kaaba von Mekka verehrt. Der Halbmond ist noch heute Symbol des Islams.

Japan verehrte Amaterasu, die Sonnengöttin.

Gott hat sich jedoch in Jesus geoffenbart.

Wer wieder beginnt, sich nach den Gestirnen zu richten, der fällt unweigerlich ins Heidentum zurück.

Hiob wußte das. Er sagte,

**Wenn ich das Licht der Sonne sah,
wie sie es leuchten ließ, und den Mond,
wie er prächtig daherzog,**

**und mein Herz sich im Geheimen be-
tören ließ und ich Kußhände warf...**

...dann soll statt Weizen Dornestrüpp hervorkommen und anstelle von Gerste Unkraut.

Hiob 31, 26-27+40

Er legt einen potentiellen Fluch auf sich: Wenn ich die Gestirne verehrt habe, dann sollen meine Felder Dornen und Unkraut wachsen lassen.

Doch Hiob hat den Gestirnen keine Anbetungsküßhände zugeworfen. Er brauchte das Unkraut nicht zu fürchten.

Vielmehr sagt er über die Mondverehrung:

Das ist Schuld, die vor den Richter gehört! Ich hätte ja Gott droben verleugnet.

Hiob 31, 28

Wer sich nach dem Mond richtet, der verleugnet Gott und macht sich schuldig.

So sah der gerechte Hiob die Sache.

Bevor wir uns der nächsten Eso-Heilmethode, (die etwas mit Handauflegen zu tun hat), zuwenden, werfen wir einen kurzen Blick auf den christlichen Heilungsauftrag.

DER CHRISTLICHE HEILUNGSaufTRAG

Man kann die Evangelien praktisch nicht öffnen, ohne umgehend auf ein Heilwirken Jesu zu stoßen. Der Herr heilte nicht nur, um durch Zeichen zu beweisen, daß er Gottes Sohn ist, sondern erst recht aus Barmherzigkeit.

Jesus fuhr einst im Boot über den See Genezareth.

Und als er ausstieg, sah er eine große Volksmenge, und er wurde innerlich bewegt über sie und heilte ihre Kranken.

Matthäus 14, 14

Gott ist auch heute noch innerlich bewegt über die Kranken, die sich an ihn wenden. Er will sie heilen. Denn Heilung ist unstrittig Teil des Erlösungswerks.

Der Apostel Petrus sagt über Jesus,

...der unsere Sünden an seinem Leib selbst an das Holz hinaufgetragen hat, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben;

durch dessen Striemen ihr geheilt worden seid.

1 Petrus 2, 24

Die Striemen Jesu symbolisieren unsere Krankheiten. Er nahm sie auf sich, damit wir nicht an ihnen leiden sollen.

Petrus zitiert im Grunde Jesaja.

700 Jahre vor der Kreuzigung Jesu schaute der Prophet das Ereignis und nennt den Grund. Er sagt über das scheinbar ungerechtfertigte Leiden von Gottes Christus:

Jedoch unsere Krankheiten, er hat sie getragen, und unsere Schmerzen, er hat sie auf sich geladen. Wir aber, wir hielten ihn für einen Getroffenen, von Gott geschlagen und niedergebeugt.

Doch er war durchbohrt um unserer Treubrücke willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Züchtigung lag auf

ihm zu unserem Frieden, und *durch seine Strieme ist uns Heilung geworden.*

**Wir alle irrten umher wie Schafe,
wir wandten uns jeder auf seinen Weg;
aber der HERR ließ ihn treffen unser aller
Schuld.**

Jesaja 53, 4-6

Der Durchbohrte, (Vers 5), ist unser Stellvertreter. Er litt, damit wir Sünde und Krankheit nicht erleiden müssen. Können wir das innerlich sehen?

Wir geben ihm unsere Sünden, er gibt uns Leben.

Wir geben ihm unsre Krankheiten, er heilt uns.

**Preise den HERRN, meine Seele, und
vergiß nicht alle seine Wohltaten!**

**Der da vergibt alle deine Sünde, der
da heilt *alle* deine *Krankheiten*.**

Psalm 103, 2-3

Ein einzelner litt unbeschreiblich, damit die vielen nicht leiden müssen.

Jesaja 53, 10, klingt schier unglaublich:

**Doch dem HERRN gefiel es, ihn zu
zerschlagen. Er hat ihn krankgemacht.**

Gott haßt Krankheit so sehr, daß es ihm gefallen hat, unsere Krankheiten auf Jesus zu legen.

So sehr WILL Gott deine Gesundheit.

**Wenn er sein Leben als Schuldopfer
eingesetzt hat, wird er Nachkommen sehen.**

Jesus hat sein Leben als Schuldopfer für die leidende Menschheit eingesetzt. Als unschuldiges Lamm Gottes starb er und wurde von den Toten auferweckt.

Er hat Nachkommen!

Heute mehr denn je. Denn alle an ihn Gläubigen sind seine geistlichen Nachfahren, sind Kinder Gottes.

Er wird seine Tage verlängern und was dem HErrn gefällt, wird durch seine Hand gelingen.

Der Tote hat durch Auferstehung seine Tage "verlängert."

Er lebt.

Wir Christen bilden zusammengenommen den Leib Christi, an dem Jesus das Haupt ist. (1 Korinther 12, 27). Wir sind Hände und Füße Gottes. Gott hat durch Jesaja verheißen, daß durch seine Hand—also uns—gelingt, was Gott gefällt.

Der heilende Gott ist noch heute aktiv auf der Welt.

Er möchte, daß sich seine Hände—wir—zu den Kranken ausstrecken und diese berühren. Jesus sagt im Missionsauftrag nämlich:

Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohlbefinden.

Markus 16, 18

(Dies sind in Markus die letzten Worte Jesu vor seiner Himmelfahrt). Solcherlei Zeichen werden natürlich nur denen folgen, die glauben. Denn der Arm des Herrn offenbart sich an den *Glaubenden*.

GLAUBE UND DER ARM DES HERRN

Gott wird eine Million Menschen links liegenlassen und zu dir kommen, wenn in deinem Herzen das Glaubenslicht leuchtet.

Wenn jedoch Skepsis und Kleinglaube überwiegen, kann selbst der Herr nicht ganz so, wie er will.

Dies zeigte sich in seiner Heimatstadt.

Er predigte in der Synagoge von Nazareth und man lobte seinen dynamischen Vortrag. Doch dann besann man sich darauf, wen man da vor sich hatte.

Das war doch der Zimmermann.

Und der sollte nun etwas besonderes sein?

Daß aus Nazareth ein Prophet kommen könnte, daran glaubten die Nazarener nicht. Trotz der phänomenalen Botschaft, die Jesus ihnen gebracht hatte. Sie kannten sich selber dafür zu gut.

Das Resultat?

Und er konnte dort keine Machttat tun, außer daß er wenigen Schwachen die Hände auflegte und sie heilte.

Und er wunderte sich über ihren Unglauben. Und er zog durch die Dörfer ringsum und lehrte.

Markus 6, 5-6

Jesus blieb nicht in seiner Heimatstadt, um die Zweifler doch noch zum Glauben zu überreden. Er gab sich nicht unendlich lange mit ihnen ab.

Er zog weiter.

Er mied Nazareth künftig und durchwanderte die Dörfer *ringsum*.

Es wäre doch schrecklich, wenn es uns genauso ginge. Wenn alle rings um uns herum Jesus erleben würden, nur wir nicht.

Jesus wurde in Nazareth abgelehnt.

Ganz anders ging es Paulus in Ephesus.

Der Apostel sprach dort Tag für Tag zu riesigen Mengen. Menschen aus ganz Asien, d. h. der heutigen Türkei, kamen, um ihn zu hören und die Wunder zu sehen, die er tat.

Die Vollmacht von Paulus und der Glaube seiner Hörer verbanden sich in machtvoller Weise, so daß Lukas schreiben konnte:

**Und ungewöhnliche Machttaten tat
Gott durch die Hände des Paulus,**

**so daß man sogar Schweißtücher
oder Schurze von seinem Leib weg auf die
Kranken legte und die Krankheiten von
ihnen wichen und die bösen Geister aus-
führten.**

Apostelgeschichte 19, 11-12

Nicht Paulus legte die verschwitzten Handtücher und durchtränkten Hemden auf die Kranken.

Das taten eifrige Hörer.

Offenbar waren die Mengen zu groß. Paulus konnte nicht mehr jedem einzelnen die Hände auflegen. Vielleicht waren auch Timotheus und Silas und die anderen Helfer schon ausgelastet. Der Abend zog sich wieder hin und es war abzusehen, daß Paulus und Co. nicht mehr allen würden dienen können. So griffen pfiffige Angehörige der Kranken zu einer Art Selbsthilfe. Sie schnappten sich Tücher, die Paulus gerade noch in der Hand gehabt

hatte, und legten statt seiner Hände diese Tücher auf die Leidenden.

Und Gott belohnte ihr Verhalten.

Die Heilungssalbung floß aus den Tüchern in die Kranken und diese wurden geheilt. Gott tat *ungewöhnliche* Wunderwerke durch Paulus, (von gewöhnlichen ganz zu schweigen). Der Glaube der Menschen schoß in die Stratosphäre und veränderte alles.

Die Christianisierung der Welt fand im Rausch einer Heilungserweckung statt.

Und Ephesus war keineswegs Endstation.

In allen Phasen der Kirchengeschichte wurde von erweckten Christen für die Kranken gebetet.

Auch die Kirchenväter kannten diesen Dienst.

Irenäus von Lyon, (130-200 AD), schreibt, "Wiederum andere heilen Kranke durch das Auflegen der Hände und sie werden gesund. Ja, mehr noch! Wie ich bereits gesagt habe, sind Tote auferweckt worden und lebten noch viele Jahre in unsrer Mitte." (Adversus Haereses, II, 32).

Origenes, (185-254 AD) sagt, "Sie... heilen viele Krankheiten...; der Name Jesu... kann Krankheiten wegnehmen."

Augustinus von Hippo, (354-430 AD), schrieb über einen Blinden in Mailand, dessen Sehkraft in seinem Beisein wiederhergestellt wurde.

Ein an komplizierten Geschwüren leidender Herr namens Innocentius, bei dem Augustinus wohnte, empfing Gebet. Innocentius stürzte dabei zu Boden, als ob ihn jemand gewaltsam niedergeworfen hätte.

Am Tag der Operation findet der Arzt statt der Geschwüre nur noch eine Narbe.

"Welcher Jubel nun ausbrach, wie man den barmherzigen und allmächtigen Gott lobte und ihm dankte, wie dieser Dank, begleitet von Freudentränen, sich aus aller Munde ergoß, das erlasse man mir zu schildern. Man kann es sich besser vorstellen aus aussprechen."

Jahrhunderte später betete Luther für Melanchthon und "rieb Gott die Ohren mit seinen Verheißungen."

Melanchthon genaß.

Der Engländer John Wesley betete für sein Pferd— und es wurde gesund.

Mit dem Schotten John Alexander Dowie, (1847-1907 AD), brach der apostolischen Heilungsdienst mit voller Wucht in die Neuzeit ein. Dowies Wirken war an Vollmacht durchaus mit dem von Paulus zu vergleichen. Der Prediger wurde von der Regierung, den Medien und den etablierten Kirchen seiner Zeit gnadenlos angegriffen. Doch zahllose Menschen, Tausende, bezeugten vor Gericht ihre Heilung von teils dramatischen Leiden.

Bedauerlicherweise stieg der Erfolg Dowie zu Kopf. Er beanspruchte 1902, der wiedergekommene Elia nach Maleachi 3, 23 zu sein, der Wiederhersteller aller Dinge. Das war natürlich Unsinn. Dowie starb 1907 an den Folgen eines Schlaganfalls.

Dennoch.

Angesichts unserer Geschichte und angesichts des biblischen Befunds, sollten wir uns zurückbesinnen auf unser Erbe. Wir sollten verstärkt für die Kranken beten, indem wir ihnen die Hände auflegen, in Erwartung, daß Gott sich zu seinem Wort stellt.

Ich persönlich habe viele Male erlebt, und erlebe immer noch, daß Gott auf Gebet hin entweder sofort eine Heilung oder zumindest eine gravierende Verbesserung gleich vor Ort vornimmt.

Diese Kraft Gottes steht allen Christen zur Verfügung.

Um als Christ Heilung zu transportieren, muß man lediglich an diesen Aspekt des Evangeliums glauben. Man muß sich ausstrecken und im Glauben kühn zur Tat schreiten. Eine besondere Einweihung ist nicht nötig.

Jeder kann beten.

Ganz anders verhält sich dies im Reiki. Dort ist eine dreistufige rituelle Einweihung nötig, die nur ein Reiki-Meister vornehmen kann.

Christen sollten für Heilungen bekannt sein, nicht Esoteriker, die den christlichen Heilungsauftrag ko-optieren.

Die Reiki-Bewegung ist hierfür ein typisches Beispiel.

REIKI

Rei bedeutet Seele oder Leben. *Ki* ist die Lebensenergie aus dem Taoismus und bedeutet auch Energiestrom oder Atem. Auch hier soll Heilung durch Handauflegung vermittelt werden.

Über den japanischen Begründer Usui Mikao ist fast nur überliefert, was die Hawaiianerin Hawayo Takata über ihn verbreitet hat. Takata behauptete, Usui sei Christ und Missionar gewesen.

Dafür fehlt jedoch jeglicher Anhaltspunkt.

Belegt ist vielmehr, daß Usui Mikao Tendai-Buddhist und Mitglied im Kyoto-Zen-Tempel war.

Frau Takata entwarf vermutlich eine christliche Legende für Herrn Usui, da die Lehre vom Reiki in den (christlichen) Vereinigten Staaten sonst keine allzu große Resonanz gefunden hätte. Ihr ging es wohl um den Abbau von Hemmschwellen und die Überlistung der Arglosen.

Frau Takata selbst liegt in einem buddhistischen Tempel in Hilo auf Hawaii begraben.

Der Überlieferung nach fastete Herr Usui wochenlang, bis er 1921 ein Satori hatte, ein buddhistisches Erleuchtungserlebnis.

An dieser Stelle sei angemerkt, daß man Gottes Gaben, Erleuchtung inklusive, nicht erzwingen kann, weder durch Fasten noch durch Gebet.

Oder Geldgeben.

In Apostelgeschichte 8, 18 kam Simon, der bekehrte Ex-Zauberer, auf den Apostel Petrus zu und brachte ihm Geld, um die Gabe zu erhalten, auch durch Handauflegung den Heiligen Geist geben zu können.

Petrus entgegnete, *"Dein Geld fahre mit dir ins Verderben, weil du gemeint hast, daß die Gabe Gottes durch Geld zu erlangen sei!"*

Gottes Gaben sind nicht käuflich.

Und als Jesus tagelang fastete, war der erste, der zu ihm redete, der Feind Gottes und nicht Gott der Vater.

Heißt das, daß Fasten oder Gebet oder Geben schlecht seien?

Natürlich nicht.

Als die Jünger einst einen Dämon nicht austreiben konnten, sagte Jesus: "Diese Art kann durch nichts ausfahren als nur durch Gebet und Fasten." (Markus 9, 29).

Auch Paulus sagt, "Eifert um die größeren Gnadengaben." (1 Korinther 12, 31).

Fasten und Gebet haben ihren Platz. Doch man muß sie richtig einordnen: Sie sind nur Mittel der Kommunikation mit Gott. Sie sind kein Zahlungsmittel im Sinne von: Wenn ich genug gefastet habe, dann bekomme ich Offenbarungen.

Es gibt hier keinen Automatismus.

Fasten macht einen geistlich sensibler. Man wartet vor Gott, bis man sicher ist, von ihm gehört zu haben.

Hört man etwas, ist Unterscheidungsvermögen nötig. Denn Stimmen gibt es viele.

Dem fastenden Jesus kam der Teufel zum Schluß mit Bibelstellen. Doch Jesus "hörte" in ihnen nicht die Stimme des Vaters und widerstand dem Versucher. Wir sind hierauf auf Seite 16 bereits eingegangen.

Man kann also die Gaben Gottes nicht erzwingen. Der Geist weht, wo er will.

Wir beherrschen Gott nicht, wir stellen uns ihm zur Verfügung.

Eine Diagnose findet im Reiki nicht statt, da Reiki gegen alles hilft. Es geht, wie so oft in der Esoterik, um die Aufhebung von "Energieblockaden" im Organismus. Dazu legt der Behandler seine Hände auf die Stirn des Empfängers. Dann wechselt er nach bestimmtem Ritual zu anderen Körperbereichen, wobei er sich von seiner Intuition leiten läßt.

Bevor man jedoch Reiki-Behandler wird, muß man eine Ausbildung durchlaufen, die nur ein zertifizierter Reiki-Meister vornehmen kann.

Inhalt der Lehre sind z. B. die Fünf Lebensregeln, die da sind: "Ärgere dich nicht, Sorge dich nicht, sei dankbar, arbeite eifrig und sei freundlich zu allen."

Gegen diese Regeln ist nicht das Mindeste einzuwenden. Die Welt wäre eine bessere, wenn sich jeder an sie halten würde. Sie sind jedoch nur der Glanz dieses falschen Engels. Denn weitere Regeln lauten:

"Jede Morgen und Abend falte die Hände, bete von Herzen und rufe ihn"—Buddha—"laut an."

Ein Christ kann Buddha nicht anrufen.

Ein Christ kann deshalb kein Reikist sein.

Im Rahmen der Ausbildung legt ein Reiki-Meister dem Schüler die Hände auf und lenkt kosmische Energie in ihn, die "versiegelt" wird und nun immer zur Verfügung steht.

Wahre Reiki-Meister haben geistige Führer. Diese Führer sind Geistwesen, Dämonen. Um überhaupt einen solchen zu bekommen, üben Reiki-Meister sich in Transzendentaler Meditation und chanten Mantras.

Es sei auch erwähnt, daß sich Scientology immer wieder in der Reikischülersausbildung engagieren soll.

Im Christentum heilt nicht eine unpersönliche kosmische Ki-Kraft, sondern Gott. Wir ergreifen die Initiative und er wirkt durch uns.

Diese Zeichen aber werden denen folgen, die glauben:

Schwachen werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden.

Markus 16, 17-18

Christen sollen Kranken die Hände auflegen.

Ganz ohne Reiki.

Noch ein Wort zum christlichen Heilungsdienst:

ERFOLG IM HEILUNGSDIENST

Erfolg kommt durch Übung. Jesus sagte mit Hinblick auf die Früchte des Glaubens,

Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch den Samen auf das Land wirft und schläft und aufsteht, Nacht und Tag, und der Same sprießt hervor und wächst, er weiß selbst nicht, wie.

Die Erde bringt von selbst Frucht hervor, zuerst Gras, dann eine Ähre, dann vollen Weizen in der Ähre.

Wenn aber die Frucht es zuläßt, so schickt er sogleich die Sichel, denn die Ernte ist da.

Markus 4, 26-29

Mit jedem kleinen Erfolg, mit jeder Heilung, mit jeder Gebetserhörung, wächst Schritt für Schritt die Zuversicht. Unser Glaube wächst.

Selbst bei Jesus sehen wir eine solche Progression.

Er erweckte die Tochter von Jairus von den Toten. Das Mädchen war gerade gestorben. Sie lag auf dem

Bett, als schliefe sie, als Jesus sie ansprach und sie "erwachte."

Der Jüngling von Nain war bereits länger tot. Er befand sich auf einer Bahre auf dem Weg zum Friedhof, als Jesus ihn auferweckte.

Der Toteste von allen war Lazarus, der bereits vier Tage im Grab lag, als Jesus den Stein weggrollen läßt und ihn herausruft.

Wenn du beginnst, für Kranke zu beten: Laß dich nicht entmutigen. Fang klein an. Freue dich über jeden noch so kleinen Fortschritt. Gewinne Zuversicht.

Bete weiter.

Ähnlich wie beim Üben schwieriger Musikstücke, kann es vorübergehend zu Frust und zu Gefühlen von Hilfs- und Hoffnungslosigkeit kommen. Doch wenn man dranbleibt, bricht man irgendwann durch. Und plötzlich kann man Dinge, von denen man nie gedacht hat, daß man sie einmal können könnte.

Jesus sagt,

**Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:
Wer an mich glaubt, der wird auch die
Werke tun, die ich tue, und wird größere
als diese tun, weil ich zum Vater gehe.**

Johannes 14, 12

Es *gibt* einen allgemeinen christlichen Heilungsauftrag. Dem müssen wir uns stellen.

TRADITIONELLE CHINESISCHE MEDIZIN

In der Traditionellen Chinesischen Medizin wird den Leuten weniger die Hände aufgelegt. TCM ist haupt-

sächlich Erfahrungsmedizin—mit religiösen Untermischungen. Sie verbindet Therapie mit Lebensberatung.

TCM hat bei aller Fragwürdigkeit aus (schul)medizinischer Sicht durchaus sympathische Züge. So wurde nicht bezahlt, wenn die Behandlung nichts half. Die Therapeuten waren also keine Geldschneider.

Wenn der Patient starb, mußte dies öffentlichgemacht werden. TCM ist traditionell jedoch mehr auf Prävention als auf Therapie angelegt.

Höchstes Ziel für TCM-Therapeuten ist die körperlich-geistliche Harmonie einer Person. Sie wird, wieder einmal, erreicht durch die Optimierung des Ki-Energiestroms im Patienten.

Hierzu bedient man sich äußerlicher und innerer Behandlungen.

Zu den äußerlichen zählen die populäre Akupunktur, Tui na an mo-Massagen, Bäder, Gymnastik, Atemtherapie und dergleichen.

Innere Behandlungen finden statt durch Drogeneinnahme, Diäten, Meditation und diverse suggestiv-magische Verfahren.

Hitze in einem Körper, die wir Westler als Entzündung deuten würden, bedeutet in der TCM einen Überschuß an Ki.

Kälte, im Westjargon etwa eine Durchblutungsstörung, deutet auf zuwenig Ki hin.

Die fünf Grundsubstanzen, die es daher zu harmonisieren gilt, sind: Ki-Energie; Xue-Blut; Jing: Die Substanzen, die Ki produzieren; Jinye: Körpersäfte aller Art; und Shen-Geist.

AKUPUNKTUR

Die Blutgefäßtheorie der TCM besagt: Ki und Xue, also Energie und Blut, fließen in einem 24-Stunden-Rhythmus entlang bestimmter Längsbahnen durch den Körper. Die in China selbst gar nicht so populäre Akupunktur will durch Nervenreizung den Ki-Fluß lenken. Dazu werden Nadeln an bestimmten Punkten in den Körper gestochen. Mancher Behandler ist hierbei nicht zimperlich und versenkt die Nadelspitze schon mal fünf bis zehn Zentimeter tief im Fleisch seines Opfers.

Ki hin oder her: Wir wissen, Nadeln können über Reflexbögen in der Tat auf Problemzonen einwirken, da der Nadelreiz die Schmerzpforte im Stammhirn besetzt und somit verschließt.

Aus Sicht der anatomischen Wissenschaft ist die Akupunktur mithin nicht völlig zu verwerfen.

Doch falls ein Therapeut damit Ki lenken will, positive Energie einleiten und negative ausleiten will, dann gibt er sich für Christen die rote Karte.

Für mich persönlich käme selbst wissenschaftsbasierte Akupunktur als Behandlungsmethode nicht in Frage. Zu groß ist die Verwandtschaft zur esoterisch-magischen Methode.

Eng verwandt mit der Akupunktur sind Akupressur und Moxibustion. Beim ersteren wird auf die Akupunkturpunkte Druck ausgeübt statt mit Nadeln gestochen. Bei letzterem werden die magischen Punkte erwärmt.

Studien haben ergeben, daß die Aku-Methoden chinesischer Provenienz nicht wirksamer sind als Placebo-Behandlungen, bei denen an beliebigen Stellen gestochen, gedrückt oder erwärmt wurde.

TUI NA AN MO-MASSAGE UND SHIATSU

Tui na bedeutet "schieben, drücken, greifen, ziehen", was sehr schön beschreibt, was da geschieht: Man wird massiert. Nach bestimmten Gesichtspunkten:

Auch *Tui na* will Energieblockaden auflösen.

Es will Energie- und Blutfluß beeinflussen wie die Akupunktur, nur mit anderen Mitteln.

Gegen Massagen ist sicher nichts einzuwenden. Doch Christen verzichten auf *Tui na*, da dies eine eindeutig esoterische Massagemethode ist.

Kann man sich Paulus beim *Tui na*-Masseur vorstellen, wie er auf der Bank liegt und sich nach einem langen Tag in der Bibelschule bearbeiten läßt? Im Hintergrund lacht ein feister Buddha, vor dem Räucherstäbchen kokeln.

Ich denke nicht.

Was würden jene denken, die ihn dort erkennen?

Wir geben in keiner Sache irgendeinen Anstoß, damit der Dienst nicht verlästert werde.

2 Korinther 6, 3

Shiatsu ist die japanische Variante des *Tui na*.

Tui na-Behandler empfehlen ihren Kunden oft eine zusätzliche Betätigung im Qigong und seinem Ableger Tai chi.

QIGONG

Im Qigong geht es—abermals—um die Läuterung der Lebensenergie. Durch bestimmte gymnastische

Techniken und Meditation soll kosmisches Ki in einen hineingelenkt werden.

Qigong ist purer Okkultismus.

Die Bewegungsabläufe sind meist Choreographien mit religiöser Bedeutung, denn Buddhismus und Taoismus haben hier tiefe Spuren hinterlassen.

Die Hände formen Mudras: Anbetungsgesten.

Diese Gesten sollen heidnische Götter anrufen und dabei Energiezentren öffnen: Schlechte Energie fließt aus, kosmisches Ki strömt ein.

In den Gedanken soll Leere und frohes Desinteresse herrschen.

Qigong-Heiler steigen von Stufe zu Stufe auf und suchen dabei Kontakt zu Geistführern, die Christen unschwer als Dämonen erkennen.

TAI CHI UND TOTE CHRISTEN

Tai chi chuan (Schattenboxen) ist eine Unterform des Qigong mit Elementen des Kampfsports. Durch Bewegungsübungen soll das Ki im Körper vermehrt und seine Leiterbahnen geschmeidig und durchlässig gemacht werden.

Der Begriff Tai chi entstammt dem Taoismus und beschreibt das "oberste Wirkprinzip." Im Christentum wäre das: Gottes Wort.

Gott aber ist eine Person, kein Prinzip.

Tai chi und der Weg des Jesus von Nazareth haben nichts gemeinsam.

Erwähnenswert ist im Zusammenhang mit Qigong und Tai chi der berüchtigte Boxeraufstand.

Um 1900 wurde China von allen wichtigen Westmächten als Handelspartner erschlossen, um nicht zu sagen kolonisiert. Dies mißfiel der Kaiserwitwe Cixi. Den "Boxern" auch, rebellischen Einwohnern des Reichs der Mitte, die Qigong, Tai chi und dergleichen praktizierten und mit der Politik von Cixi unzufrieden waren.

Die listige Regentin machte die Ausländer, speziell die christlichen Missionare, für alle Mißstände in China verantwortlich: Sie eröffnete den fanatisierten Boxern ein Ventil für ihre Aggressionen.

Die hatten nun einen offiziellen Sündenbock.

Der Haß gärte. Es rumorte im Volk.

Unter dem Einfluß ihrer Götter erlebten die Boxer kollektive Trancen.

Manche ihrer Schulen lehrten Unverwundbarkeitsrituale: Techniken, bei denen die Oberflächengefäße des Körpers zu einem undurchdringlichen "Eisernen Schild" werden sollten. So gestählt, wählte man sich unbesiegbar, selbst für die Fusiliere der Kolonialmächte mit ihren Feuerwaffen.

So kam es im Mai 1900 zu ersten Ausschreitungen. Allein am 18. des Monats starben 73 Menschen. Ausländer und Christen verschanzten sich in der alten Canchi-cou-Kirche und im gesicherten Gesandtschaftsviertel der Stadt Peking.

Draußen tobte der Mob.

Die Boxer ermordeten während ihres Aufstands 231 Ausländer, größtenteils Missionare, und abertausende von chinesischen Christen, die sie wie Freiwild durch die Straßen jagten.

Allerdings erwiesen sie sich als nicht kugelsicher: Der Boxeraufstand wurde innerhalb kürzester Zeit von

den acht westlichen Alliierten niedergeschlagen. Auch deutsche Marine-Infanterie war damals dabei.

Tai chi mag im kommunistischen China von heute gymnastischer Volkssport sein, auch wenn es sich seiner religiösen Komponenten nie entledigt hat.

Wir aber haben eigene Turn-Traditionen.

Wir müssen nicht zu "Boxern" werden, deren Anhänger Christen einst blutig verfolgt haben. Womit sollen wir das vor Jesus rechtfertigen, wenn wir einmal vor ihm stehen?

Wobei ich doch noch etwas zu den sogenannten Budo-Sportarten sagen möchte, zu Judo, Kung Fu, Karate und Konsorten. Ich selbst habe nämlich Graduierungen im Ju Jutsu und bin Inhaber einer entsprechenden Trainerlizenz, ausgestellt vom Bayerischen Landessportverband.

BUDO - DER WEG DES KAMPFES

Zunächst: Budo ist ein japanisches Wort. "Bu" bedeutet Kampf oder Krieg, und "Do" bedeutet Weg. "Do" weist darüber hinaus auf einen "inneren" Weg der charakterlichen Vervollkommnung hin. Die Silbe ist eng verbunden mit dem japanischen Buddhismus, dem Zen.

Man kann dem Budo also durchaus buddhistische Selbsterlösungstendenzen unterstellen.

Unser christlicher Weg der charakterlichen Vervollkommnung hat einen anderen Namen.

Er heißt "Jesus." Er ist der "Weg, die Wahrheit und das Leben."

Wir müssen auch nicht mehr "kämpfen," sondern vielmehr dem Sieg Christi durch Glauben und Gebet in

unserem Leben Raum verschaffen. Er hat überwunden, wir sind seinetwegen mehr als Überwinder: Nutznießer seines Sieges.

Es ist unbestreitbar, daß eine Anzahl budotreibender Sportler Sympathien für Buddha hegt und sie, so sie denn einmal religiös aktiv werden, einen selbstgestrickten Buddhismus praktizieren.

Die allermeisten sind jedoch einfach nur Sportler.

Zwar sitzen sie beim An- und Abgrüßen im Fersensitz und formen mit ihren Händen während der kurzen Stillephase das "Kosmische Mudra." Ihnen ist jedoch nicht klar, was sie da genau tun und daß dies einmal eine religiöse Übung war. Sie wurden irgendwann angewiesen, die Hände so zu halten, also tun sie's.

Sie denken sich nichts dabei. Ist halt Tradition.

Sie würden auch die Hände falten wie zum christlichen Gebet, wenn man sie entsprechend angewiesen hätte. Ich persönlich finde das nicht weiter schlimm und beurteile das Verhalten dieser Sportler als harmlos. Ich halte nichts davon, hier den Teufel herbeizureden.

Der Kampfsport ist im übrigen keine rein asiatische Erfindung. Schon immer wurden in allen Ländern seit Anbeginn der Zeit Angriffs- und Verteidigungstechniken gelehrt. David sagt gar, "Mit meinem Gott kann ich eine Mauer überspringen," und "Er lehrt meine Hände das Kämpfen." (Psalm 18, 30+35). David war nicht nur Kampfsportler, er war Soldat.

Ich selber saß vor einigen Jahren an meinem Schreibtisch und stellte fest: Ich mußte anfangen, mich sportlich zu betätigen, um körperlich nicht zu verfallen.

Also machte ich mir Gedanken.

Fußballspielen kam nicht in Frage, da ich als Kind hier nie besonders gegläntzt hatte. Zwar muß ich wohl eine gewisse Eleganz in der Bewegung an den Tag gelegt haben, denn die anderen Kinder nannten mich "Storch." Doch den Ball bekam ich nie.

Der Aufenthalt im Fitness-Center ist auch nicht so mein Ding. Ist ja manchmal eine ziemliche Fleischschau. Was, wenn sich die drallen Mädels dort mir aufdrängten? (Meine Frau wollte nicht mit).

Was ich allerdings schon immer mal haben wollte, war ein schwarzer Gürtel. Also schaute ich, was sich in diesem Bereich für mich eignen würde.

Judo kannte ich von früher. Da wirft man ständig und wird geworfen. Das muß man mögen, fand ich.

Im Karate stellt man sich den Gegner vor und bearbeitet ihn mit Schlägen und Tritten. Doch was, wenn der Gegner klammert?

Im modernen Kung Fu verortete ich die Romantiker, die in ihren schimmernden Satin-Anzügen gefährliche Tiere wie die Gottesanbeterin nachahmten.

Im Aikido trägt man Röcke. Nun ja.

Das war alles nichts für mich.

Die Lösung fand ich dann im Ju Jutsu, einer in Deutschland erfundenen Polizeisportart, die aus den existierenden Kampfkünsten die wirkungsvollsten Techniken übernahm und ohne religiös-philosophischem Überbau auskommt. (Tatsächlich kenne ich nur ein einziges Ju Jutsu-Dojo, dessen Großmeister ein Esoteriker ist. Wobei anzumerken ist, daß seine Schüler nicht zwangsläufig auch welche sind).

1967 wurde das Deutsche Dan-Kollegium vom Bundesinnenministerium damit beauftragt, für Polizei,

Justiz, Militär und Zoll ein wirkungsvolles Nahkampf-system zu entwickeln.

So entstand bis 1969 das heutige Ju Jutsu.

"Ju Jutsu" bedeutet "Sanfte Technik" und will durch Nachgeben siegen. Das ist doch sympathisch und durchaus im Einklang mit dem Wesen Jesu.

Ich betreibe dies nun seit 2006 und muß sagen, daß ich mich heute körperlich fitter fühle als vor zehn Jahren, obwohl ich damals zehn Jahre jünger war.

Auch hier spielt die traditionelle Etikette eine Rolle. Man kniet sich ab, verbeugt sich, und benutzt japanische Worte. Doch wenn manche ihre Hände zum kosmischen Mudra formen, lasse ich die meinen auf meinen Oberschenkeln liegen und mache nicht mit. Während die anderen sich konzentrieren, bete ich. Ich störe nicht, fließe mit, und mache doch mein eigenes Ding. Jeder weiß das. Alle respektieren es.

Ich habe viele Stunden damit zugebracht, anderen Ju Jutsuka, nicht nur den buddhistisch angehauchten, von Jesus zu erzählen, (vor allem während der Trainerlehrgänge). Vom Großmeister und Top-Funktionär an bis zum Weißgurt, (der niedrigsten Stufe), wissen nun viele bescheid über die Erlösung in Christus. Nur weil ich mich seinerzeit entschied, wieder Sport zu betreiben.

Preis dem Herrn.

Selber andere trainieren macht großen Spaß. Man vermittelt Fitness und fördert das Selbstvertrauen, indem man wirksame Verteidigungstechniken lehrt. (Ein geistesgegenwärtiger Ju Jutsuka ist der Alptraum jedes U-Bahn-Schlägers).

Doch jetzt nochmal zurück nach China:

CHINESISCHE ARZNEI

Chinesische "Medikamente" werden aus Pflanzen, Tieren und/oder Mineralen hergestellt. Der Wirkungsanspruch von vielen dieser Präparate gründet auf magischem Denken, da man Tieren oder Mineralen besondere Eigenschaften zuschreibt.

Doch man wird nicht dadurch zum Tiger, daß man Tigerklauen zerreibt und zu sich nimmt.

Da sie in Deutschland und Österreich vielfach nicht zugelassen sind, werden sie aus dem weniger restriktiven Ausland importiert.

Sie sind teils schlimm mit Schwermetallen wie Quecksilber verseucht. Teils enthalten sie problematische Beimischungen wie chemische Beruhigungs- oder Schmerzmittel.

YOGA

Yoga ist unzertrennlich mit Hinduismus und Buddhismus verbunden. Es soll auf den achtgliedrigen Pfad der erlösenden Erleuchtung führen.

Christen erleben ihre erlösende Erleuchtung, wenn sie Jesus annehmen. Sie sind aus Gnade errettet. Sie müssen dazu keine yogischen Übungen beitragen.

Aus Gnade seid ihr errettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.

Epheser 2, 8-9

Doch der Mensch erlöst sich nun mal gern selbst. (Dann ist er Gott nichts schuldig und bleibt sein eigener Herr).

Yoga besteht aus Körper- und Atemübungen, sowie Meditation.

Asanas sind genau vorgegebene Körperhaltungen.

Pranyamas sind Atemübungen.

Höchstes Ziel ist das Erreichen eines Zustands des wunschlosen Glücks und des inneren Friedens.

Als Meditationshilfen können Mandalas dienen: Visualisierte Röhren in die Anderwelt. Mandalas können viele unterschiedlichen Gestaltungen haben. In jedem Kindergarten findet man Mandalas, (die dort jedoch so gut wie nie als Meditationshilfen benutzt werden, also harmlos sind).

Yoga verfügt über eine Chakrenlehre. Chakren sind Energiepforten. Kosmische Energie wird so lenkbar und steht auf Abruf zur Verfügung.

Ganz wichtig ist im Yoga die Kundalini-Energie.

Kundalini ist die Schlangengöttin der Fruchtbarkeit. Sie liegt zusammengerollt im Becken des Yogis. Praktiziert man nun Yoga, dann entrollt sie sich und richtet sich auf. Sie reicht bis zum Kopf und öffnet auf ihrem Weg dorthin die Energiezentren.

Wenn also ein Yogalehrer befiehlt, zu visualisieren, wie man Wurzeln schlägt und wie sich einem der Schädel öffnet und kosmische Energie in einen hineinfließt, dann weiß man: Mit Entspannungsgymnastik hat das nichts mehr zu tun. Man ist gerade dabei, Heidentum zu praktizieren und dubiose Götter in sich einzuladen.

Es gibt auch geistlich unbedenkliche Entspannungstechniken. Wir müssen uns nicht im Giftschrank des Fernen Ostens bedienen, um innerlich zur Ruhe zu kommen.

In Sprachen zu beten und sich Gedanken des Friedens zu machen, ist für Christen das richtige Mittel.

Paulus sagt in Philipper 4, 6:

Seid um nichts besorgt, sondern in allem sollen durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden;

Gebetet wird viel.

Doch bete nicht nur, danke auch.

Wann hast du das letzte Mal für das Gute in deinem Leben gedankt? Tu dies. Erst recht, wenn du auf einem Gebiet gerade besondere Herausforderungen erlebst.

Gebet und dann Danken schützen vor Wanken und haben folgende Verheißung, (Vers 7):

und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus.

Durchgebetet hast du, wenn die Last gewichen ist.

Dann bist du im Glauben angekommen.

Dann beginnt das Danken und der Friede.

Natürlich kann das manchmal ein wenig dauern. Wie sehr willst du inneren Frieden? Wenn du ihn wirklich willst, dann wird dir dieser Preis nicht zu hoch sein.

Jesus betete in Gethsemane dreimal dasselbe. Bis der Vater einen Engel sandte, der ihn stärkte. Wir werden vielleicht keine Engel sehen. Doch unsichtbar bringen Engel auch uns Frieden aus Gottes Gegenwart.

Wenn wir dauerhaft im göttlichen Frieden leben wollen, dann müssen wir tun, was Paulus nun vorschlägt:

Übrigens, Brüder, alles, was wahr, alles, was ehrbar, alles, was gerecht, alles, was rein, alles, was liebenswert, alles, was wohl lautend ist, wenn es irgendeine Tugend und wenn es irgendein Lob gibt, dem denkt nach!

Was ihr auch gelernt und empfangen und gehört und an mir gesehen habt, das tut! Und der Gott des Friedens wird mit euch sein.

Philipper 4, 8-9

Amen.

Damit beschließen wir unser kurzes Studium der Listen des "Engels des Lichts", der so viele Menschen aufs Glatteis führt.

Lassen wir uns nicht blenden.

In Jesus und seinem Wort haben wir einen festen Anker, der bis in den Himmel hineinreicht.

Bei ihm sind wir sicher.

HILFE FÜR ESOTERIK-AUSSTEIGER

Sie haben sich im Netz der Esoterik verfangen und möchten frei werden? Besuchen Sie unsere Website und schicken Sie uns eine Email. Wir werden uns bemühen, Ihnen eine gute Gemeinde in Ihrer Nähe zu empfehlen, wo man Ihnen weiterhelfen kann.

Sie können jedoch schon jetzt folgendes tun: Werden Sie Kind Gottes. Beten Sie das nachstehende Gebet und laden Sie Jesus Christus in Ihr Leben ein.

*Himmlischer Vater,
ich komme zu Dir im Namen Jesu
Christi von Nazareth.*

Ich glaube, daß Jesus dein Sohn ist.

Ich glaube, daß er am Kreuz für meine Sünden gestorben ist.

Ich nehme das Sühnewerk Jesu für mich in Anspruch und bitte Dich um Vergebung meiner Sünden.

Mach mich neu.

Ich sage mich los von allen Mächten der Esoterik und bekenne von nun an Jesus als meinen Herrn.

In deinem Wort heißt es, "Wer den Namen des Herrn anruft, soll errettet werden." (Römer 10, 13).

Danke, daß Du mich befreit hast.

Amen.

BIBLIOGRAPHIE

W. Barclay, Acts of the Apostles
Westminster Press, Philadelphia, 1976

M. Dörflinger, Wege der Heilung?
D&D Medien, Grünkraut, 2011

Encyclopaedia Britannica 2004 Deluxe Edition
Encyclopaedia Britannica Inc., Chicago, 2004

M. Green, Kompromißlos
Hänssler, Holzgerlingen, 1992

Nicky Gumbel, Fragen an das Leben
Gerth Medien, Asslar, 1999

G. Kittel, Theol. Dictionary of the NT,
Eerdmans, Grand Rapids, 1985

G. Lindsay, John Alexander Dowie
Christ for the Nations Inc., Dallas, 1980

www.wikipedia.org
Wikimedia Foundation Inc., San Francisco, 2011

DER AUTOR

Gert Hoinle ist Pastor des Christlichen Glaubenszentrums, einer evangelischen Freikirche in Geldersheim, Bayern.

Unter www.OnlineKirche.org sind Predigten und weitere Bücher von ihm kostenlos erhältlich.

*

Sie finden uns im Internet unter

www.Delta-Edition.de

Kostenlose MP3-Predigten

Kostenlose PDF-Bücher

Kostenlose Video-Botschaften

Pastor Gerts Blog „Thought of the Day“

*

Bücher von Pastor Gert können Sie auch bequem über

Amazon.de

beziehen, gedruckt, sowie für das Lesegerät Kindle

*

Besuchen Sie unseren YouTube-Kanal

WwwOnlineKircheOrg

*